

123/04 2. des Bürgermeisters Helber.
Paul

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung: Ganzjährig K 8.— Halbjährig „ 4.— Vierteljährig „ 2.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen , (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Preise für Waidhofen: Ganzjährig K 7.20 Halbjährig „ 3.60 Vierteljährig „ 1.80 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.
--	---	---

Nr. 30. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 23. Juli 1904. 19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. A. 2041.

Kundmachung.

betreffend den Bezug von Viehsalzleckensteinen.

Im Reichsgesetz- und im Verordnungsblatte des k. k. Finanzministeriums (R. G. Bl. Nr. 55, Ausgabe vom 11. Juni 1904, Verdg. Bl. Nr. 36, Ausgabe vom 15. Juni 1904) ist eine Verordnung erschienen, wonach bei den k. k. Salinen in Aussee, Ebensee, Hall und Hallein vom 1. Juli 1904 an aus Viehsalz gepreßte Leckensteine zu 5 Kilogramm (Viehsalzleckensteine) in Verschleiß gesetzt werden und gegen Entrichtung des gesetzlichen Viehsalzpreises und eines Pressungskostenzuschlages, welcher letzterer bis auf weiteres mit 2 Kronen per 100 Kilogramm Viehsalzleckensteine festgesetzt wird, abzugeben sind.

Dies wird hiemit verlautbart.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Juli 1904.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Der russisch-japanische Krieg.

Was wird aus der russischen Flotte, wenn Port Arthur vom Lande aus eingenommen ist?

Die Vermutung, daß die russische Flotte nach der Einnahme Port Arthurs durch die japanische Landarmee versuchen wird, einen neutralen Hafen zu erreichen und sich der betreffenden neutralen Macht zu ergeben, ist zuerst von den Japanern ausgesprochen worden, aber auch russischerseits scheint man sich mit diesem Gedanken zu tragen, sollte doch schon der letzte Ausfallversuch der russischen Flotte zu dem Zwecke unternommen sein.
Vom völkerrechtlichen Standpunkte aus ließe sich gegen eine solche Handlungsweise nichts einwenden, denn eine neutrale Macht kann einem geschlagenen Truppenkörper ebenso wie ein-

zelnen Flüchtlingen einer kriegführenden Partei Asyl gewähren, sofern sie der Gegenpartei gegenüber die Garantie für Unschädlichkeit der Ueberläufer übernimmt. Willkommene Gäste sind das natürlich für keine neutrale Macht, besonders wenn, wie im gegenwärtigen Kriege, die neutralen Mächte sich gegenseitig mit einem derartigen Argwohn beobachten und die geringsten Verstöße zu politischen Handhaben zu gestalten versuchen. Es müßte also bei der Aufnahme von Schiffen der Kriegführenden in einem neutralen Hafen mindestens sehr korrekt zugehen.

Vorläufig ist ja nun Port Arthur noch nicht genommen und die Nachrichten über die Fortschritte der Belagerung sowie über die Ausichten der Verteidigung sind so verschieden, daß niemand sagen kann, wann der Fall der Festung zu erwarten ist und ob sie überhaupt in absehbarer Zeit genommen werden kann. Zweifellos werden die Japaner dies aber mit allen Mitteln versuchen, denn alle Landersolge nützen ihnen nichts, wenn sie sie nicht die Seeherrschaft, die in letzter Zeit so wie so etwas fragwürdig erscheint, behalten und womöglich noch befestigen. Gelingt es den Russen, die Festung so lange zu halten, bis ihre Flotte auf dem Kriegsschauplatz eintreffen kann, so sind sie den Japanern zur See überlegen und der japanischen Armee ist die Zufuhr abgebrochen. Momentan sind aber die Stärkeverhältnisse der beiden Parteien zur See noch so beschaffen, daß, wenn es zur Seeschlacht kommt, die russische Flotte sicher geschlagen wird. Dem Rest der geschlagenen Flotte bleibt dann nicht anderes übrig, als zu versuchen, Wladiwostok oder einen neutralen Hafen zu erreichen oder, wenn auch dies nicht mehr möglich ist, ihre Schiffe zu zerstören. Auf jeden Fall müssen sie vermeiden, daß dem Gegner Schiffe ausgeliefert werden, da dies gleichbedeutend wäre mit einer Verstärkung der feindlichen Flotte.

Wie wird sich nun, gesetzt den Fall, daß Port Arthur während des Bestehens des jetzigen Stärkeverhältnisses der beiden Flotten eingenommen und damit die russische Flotte zum Auslaufen gezwungen wird, die dann unvermeidliche Seeschlacht taktisch gestalten und welche Ausichten hat dabei die russische Flotte? Als taktische Regel kann man annehmen, daß bei aus- gesprochenem ungleichem Gefechtswert der Stärkere versuchen muß, ein Nahgefecht zunächst zu vermeiden, um den Vorteil der überlegenen Artillerie möglichst lange auszunützen zu können und um Schiffsverluste durch zufällige Torpedotreffer und Kollisionen zu vermeiden, der Schwächere muß im Gegenteil versuchen, von Anfang an ein Nahgefecht, womöglich ein meeres-

herbeizuführen. In der Taktik Togos hat sich das Bestreben, einem Nahkampf auszuweichen, auch bisher, besonders wieder bei dem letzten Ausfallversuch der russischen Flotte, bemerkbar gemacht. Wenn man bei der russischen Flottenführung vorläufig die Initiative zur Herbeiführung eines Nahkampfes vermisst hat, so liegt das daran, daß der Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen ist. Für die Russen ist das eben die ultima ratio. Indes wird es nur der Patei gelingen, dem Gegner das Eingehen auf die eigene Absicht aufzuzwingen, welche über die überlegene Geschwindigkeit und die geschicktere Führung verfügt. In Bezug auf die Geschwindigkeit kann man wohl annehmen, daß die japanische Flotte darin überlegen ist, denn wenn die japanischen Schiffe auch durch das fortwährende Kreuzen mehr strapaziert sind als die russischen, so muß man doch auch annehmen, daß sich unter letzteren wahrscheinlich mehrere „lahme Enten“ befinden, die der gesamten Flotte nur die Einhaltung einer bestimmten Geschwindigkeit gestatten. Vermutlich wird also der japanische Flottenführer in der Lage sein, die Kampfsart, ob Nah- oder Ferngefecht, wählen zu können und er wird das Ferngefecht wählen, da er, wie schon gesagt, bei diesem die Aussicht hat, dem Gegner durch seine an Zahl etwa doppelt überlegene Artillerie so viel Havarien zuzufügen, daß es vielleicht nur wenigen Schiffen desselben gelingt, zu entkommen. In dieser Weise würde sich etwa eine Tageschlacht abspielen. Mehr Aussicht für ein Entkommen würde die russische Flotte dann haben, wenn sie versucht, bei günstigen Witterungsverhältnissen, undurchsichtiger Luft oder dunkler Nacht auszu- brechen. Durch zu spätes Bemerken des Ausfalles seitens der japanischen Wachtschiffe könnte es der russischen Flotte wohl gelingen, einen so großen Vorsprung zu erreichen, daß das japanische Gros nicht herangeführt werden kann. Je nach der Größe des erlangten Vorsprunges würde sich das Ziel der Flucht richten. Die Entfernungen der in Betracht kommenden neutralen Häfen von Port Arthur sind: Tschifu (chinesisch) 72 Seemeilen, Weihaiwei (britisch) 90 Seemeilen und Tjingtau (deutsch) 260 Seemeilen. Daß sich die russische Flotte gerade Tschifu als Zufluchtsort aussuchen und sich den Chinesen ergeben wird, ist wohl nicht anzunehmen. Bleibt also nur Weihaiwei und Tjingtau. Ersteres wäre bei einer Fahrge- schwindigkeit von 15 Seemeilen in 6 Stunden, letzteres in etwas über 17 Stunden zu erreichen. Bei einem Vorsprung von 30 Seemeilen müßte demnach die japanische Flotte über eine Geschwindigkeit von über 17 Seemeilen verfügen, um die russische Flotte vor dem Erreichen von Tjingtau einholen und

In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe ihm einfach geantwortet, daß ich ihm meine Liebe niemals schenken könne, das war alles.“
„War das nicht genügend, einen feinen, gebildeten Mann wie den Herrn Assessor zu kränken? Es müßte doppelt kränkend für ihn sein in Rücksicht auf das Jahre lange freundschaftliche Verhältnis, in dem ich zu seiner Mutter stehe.“
„Liebe Tante! Es ist ja schön, daß Du mit der Dame so eng befreundet bist, aber mir sind der Herr Assessor wie seine Mutter fremde Leute und wenn ich den Antrag des Herrn ablehnte, so habe ich berechtigte Gründe dafür, — sie sind Dir übrigens auch schon bekannt.“
Die Tante sah ein, daß ihre Nichte schwer zu bekehren war, und bat:
„Gretchen, tue es mir zuliebe und vertraue dem Herrn Assessor Dein Lebensgeschick an, Du wirst es nie bereuen.“
„Alles will ich gern für Dich tun, Tantschen, nur das nicht. Eher ziehe ich vor, Dich zu verlassen und zu meinen Geschwistern zurückzukehren.“
Frau Körner stieß einen halb unterdrückten Schrei aus, ihr Gesicht erbleichte.
„Kind, mein Kind,“ stammelte sie, „Du könntest mich verlassen?“
„Dann, ja, wenn ich die Ueberzeugung gewönne, daß Dir ein Wunsch des Herrn Assessors höher stehen sollte als mein Wohl.“
Hatte die Tante sich bis dahin noch immer der Hoffnung hingeeben, durch ihre vermittelnde Bemühungen das zu erreichen, was ihr selbst so warm am Herzen lag, — nun stand sie vor einer bitteren Enttäuschung. Das Mädchen, für dessen bestes sie alles getan, in dessen Glück sie ihr eigenes erblickte, lehnte sich jetzt offen gegen ihren Willen auf, ver-

schloß sich hartnäckig ihren Bitten und scheute sich nicht, ihr mit unverhülltem Trost zu begegnen! In mächtiger innerer Bewegung brach sie die Unterhaltung ab und begab sich in das Nebenzimmer, um allein zu sein mit ihren sie niederdrückenden Gedanken. Sie kannte die Nichte zu gut, als daß sie dieselbe der Unabbarkeit für fähig gehalten hätte und dennoch fand sie, wie sehr sie sich auch anstrengte, einen milderen Ausdruck für deren Verhalten zu suchen, keine andere Bezeichnung. Und dann gedachte sie Bertrams und des ihm gegebenen Versprechens, ihren ganzen Einfluß auf die Nichte ausbieten zu wollen; durfte sie ihm jetzt volle Klarheit geben über den mißglückten Versuch, den sie mit mehr Eifer als Vorsicht gewagt? Mit diesen Erwägungen verbrachte Frau Körner Stunden, um dann zu dem Schlusse zu kommen, einstweilen eine beobachtende Stellung einzunehmen und in diesem Sinne gelegentlich auch auf den Assessor einzuwirken.

Still und einförmig, ohne jeden weiteren Zwischenfall, schlich ein Tag nach dem anderen dahin, Tante und Nichte begegneten sich auch jetzt noch freundlich, doch es war nicht mehr der alte, herzliche Ton, der aus ihren Reden sprach und wenn der Assessor mit ihnen bei Tische saß, konnte man es jeder der drei Personen an der Stirne ablesen, wie unbehaglich sie sich in ihrer Umgebung fühlte. Frau Körner hatte von Bertram und dieser von ihr erwartet, zu einer erneuten Aussprache angeregt zu werden, allein man sah sich beiderseits getäuscht. Dieses ihm unerträglichen Zustandes müde, entschloß sich der Assessor, seine Wohnung zu kündigen. Die wenigen Zellen, durch die er dies zu tun beabsichtigte, lagen bereit und nur eine Unvorsichtigkeit des Stubenmädchens, das ihm morgens die für ihn angekommenen Zeitungen und Briefe brachte, veranlaßte ihn, sie zurückzuhalten. Ein rosa Kouvert, welches er zwischen seinen soeben empfangenen Briefschaften fand, trug in kräftigen, regelmäßigen Schriftzügen die von einer Herrenhand geschriebene Adresse: „Fräulein Gretchen Rheinwald“ und den Poststempel Konstanz.
„Ein rosa Kouvert?“ murmelte er, es von allen Seiten betrachtend. „Halt, sollte mir der Zufall zu Hilfe kommen?“

Die Neugier, zu wissen, wer der Absender sei, erregte ihn fieberhaft, einige Zeit hielt er den Brief zwischen den zitternden Fingern, unentschlossen, ob er seinem strafbaren Triebe folgen sollte.
„Ach was, sie hat mir Verdruß genug bereitet. Ich muß erfahren, wer es ist, dem sie den Vorzug giebt!“
Er befeuchtete den das Kouvert schließenden Rand, öffnete es sehr vorsichtig, ohne es zu verletzen und nahm von dem Inhalt des Briefes Kenntnis. Ein teuflisches Lächeln glitt über sein Antlitz, als er dann flüsterte:
„Mein heißgeliebtes Gretchen! Also dein dich innigst und treu liebender Richard Haller ist der Glückliche? Hm, nun werde ich nicht weichen, ich will, ich muß den Nebenbuhler besiegen.“
Hierauf verschloß er den gleichfarbenen Briefbogen wieder im Kouvert, klingelte und übergab ihn dem Stubenmädchen mit den Worten:
„Sie haben mir einen für das Fräulein bestimmten Brief gebracht, es wird gut sein, wenn Sie es verschweigen, daß Sie diese kleine Unvorsichtigkeit begangen haben, denn sonst werden Ihnen gewiß Unannehmlichkeiten entstehen. Das Fräulein bekommt wohl häufig solche niedliche Briefchen?“ fügte er anscheinend gleichgiltig hinzu.
„Ja, ja, oft! Aber die gnädige Frau darf nichts davon wissen, wir müssen sie dem gnädigen Fräulein immer heimlich geben,“ erwiderte das schwaghafte Mädchen.
Durch die strafbare Handlungsweise, deren der Assessor sich schuldig gemacht, war er Mitwisser des Geheimnisses geworden, das Gretchen und Haller bisher tief in ihrem Innern bewahrt hatten und ihrer brieflichen Verabredung gemäß, bis zum entscheidenden Zeitpunkt gewahrt bleiben sollte. Die geringste Audeutung würde jetzt genügt haben, Gretchen zur unvorzüglichen Abreise nach Konstanz zu veranlassen, das schloß Bertram instinktiv aus der Mitteilung des Mädchens, daß der Briefwechsel zwischen den Liebenden geheim geführt werde und Frau Körner nichts davon wissen dürfe. Konnte er schon aus diesem Grunde keinen Vorteil daraus ziehen, so verhehlte er sich auch andererseits nicht, daß es ein gefahr-

stellen zu können. Sollte Weishaiwei das Ziel sein, so würden sich natürlich die Ausfahrten, daselbst rechtzeitig zu erreichen, für die Russen noch günstiger stellen und es wäre nur ein Vorsprung von etwa 12 Seemeilen erforderlich. Dagegen sind die Ausfahrten, Wladiwostok zu erreichen, minimal, erstens wegen der großen Entfernung und zweitens wegen des in der Koreastraße stationierten starken japanischen Geschwaders.

Ein Entkommen der russischen Flotte ist also immerhin möglich, allerdings nicht dann, wenn der Ausfall so ungeschickt und planlos angelegt wird, wie der letzte. Solange es dem japanischen Flottenführer gelingt, sein Gros rechtzeitig heranzuführen, ist für die russische Flotte wenig Aussicht für das Gelingen eines Durchbruchs.

Die Furcht vor den Japanern.

Petersburg, 18. Juli. Schon greift man im Petersburger Gouvernment die zigenernen Drehorgelmänner aus den böhmischen Wäldern, die Harfenfräulein aus den Gauen unserer südblavischen Brüder, die Kastelkinder vom ungarischen Globus unter dem Verdacht japanischer Spionage misstrauisch auf und prüft ihre politischen Ueberzeugungen in hartem Verhör auf der Polizeiwache — unbekümmert um die öfters bestätigte Erfahrung, daß all dies fahrende Volk, wenn man von seiner Berufstätigkeit und der hervorragenden Anlage zum Gelegenheitsdiebstahl absieht, um nichts in der Welt zu einem unfreundlichen Akt gegen das russische Kaiserreich bewogen werden könnte. Auf Weg und Steg riechen wir im eigenen Heim die „gelbe Gefahr“, wittern wir feindliche Minen unter unseren Häusern, erblicken wir die Fußspur japanischer Kundschafter und ihrer chinesischen Helfer. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet man jetzt sogar den unerhörten Diebstahl, der im Frauenkloster von Kasan verübt wurde. Bekanntlich ist dort in der Nacht auf den 12. Juli das berühmte Bild der hl. Mutter Gottes von Kasan und ein weniger geachtetes Christusbild aus der Klosterkirche verschwunden. Beide Bilder, von denen das erste bereits unzählige Wunder verrichtet hat, erwiesen sich gegen ihre Entführer als machtlos, da lediglich ihr äußerer Wert, d. h. ihr Schmuck an Steinen und Perlen, der 100 000 Rubel überstieg, bei den Räubern Glauben fand. Die erste Kunde von der ruchlosen Tat brachte starres Entsetzen über die fromme Stadt Kasan, allmählich aber ward es dem Volke klar, daß ein Rechtsgläubiger unfähig zu einem Frevel sei, daß also nur die tückischen Japaner, um das Volk in ängstliche Verwirrung zu stürzen, den Anschlag auf das Muttergottesbild, der mehr als eine verlorne Schlacht bedeute, verübt hätten. Eine solche populäre Auffassung komme auch den berufenen Hütern der Klosterschätze zugute — und diesen vielleicht am meisten. Denn gegen die heidnische Schlaubeit des Asiaten vermag der Christ von Natur nichts auszurichten und ist daher jeder Verantwortung ledig.

Neuerdings hat man schon im Roten Meer und im Persischen Golf Kriegsschiffe der Japaner gesichtet. Wer daran zweifelt und wer nicht glauben will, daß in den genannten Gewässern bald eine volle Flotte der Japaner versammelt sein wird, bekommt es mit dem Kapitän und den Offizieren des russischen Handelsdampfers „Truwor“ zu tun, die kürzlich aus dem Persischen Golf nach Obejsa zurückgekehrt sind und darauf schwören, daß sie sechs feindliche Fahrzeuge mit eigenen Augen erkannt haben. Nach wenigen Tagen dürften wir daher die Japaner im Schwarzen Meer begrüßen. An den Küsten der Ostsee halten sie sich schon längst versteckt, man hört von Zeit zu Zeit den Donner ihrer Geschütze, sie schießen aber vorläufig nur blind und unternehmen auch vor Ankunft ihres Reserve-

geschwaders keine Landungsoperationen. Jenes Geschwader hat übrigens die Nebenaufgabe, unsere baltischen Flotte, die nach einigen Wochen abdampfen soll, schon im Mittelmeer den Weg zu verlegen!

Es gibt unzählige Fabeln ähnlicher Art im Publikum, zum Teil sogar in der Presse, am interessantesten dabei ist aber, daß man fest an sie glaubt. Hieraus erhellt ein recht geringes echtes Selbstbewußtsein und ein noch viel dürftigeres Urteil über die Lage wie über den Gegner selbst, den man bis Anfang des Jahres bodenlos verachtete, von dem man überzeugt war, daß er sich „friedlich“ auf seine Inseln beschränken werde, sobald wir ernst machen würden, „uneigennützig“ die Mandchurie zu behalten und Korea hinzu zu nehmen. Keine Fabel dagegen ist, daß die Japaner, da sie Rußland schon seit langen Jahren beobachten, die Furcht vor uns verlieren oder wenigstens den Mut zum Zweikampf mit uns schon deshalb gewinnen konnten, weil sie fanden, daß auf unserer Seite Prahlerei und Faulheit viel größer als Leistungsfähigkeit und Solidität waren. Es stellt sich heute heraus, daß die Japaner, um sich mit unserem Kosaken ilitär bekannt zu machen, schon vor zwölf Jahren im Donischen Militärbezirk die ihnen nötig erscheinenden Studien betrieben. Es war die Zeit, wo in Petersburg die erste Idee zum Bau der Magistralbahn bis an den Stillen Ozean und damit der Flur, dort unsere Vorkherrschaft aufzurichten, an den Tag trat.

Untergang eines deutschen Schiffes vor Wladiwostok.

Aus Petersburg meldet das Laffan-Bureau: Ein deutsches Schiff und ein russisches Torpedoboot gerieten in der Nähe von Wladiwostok auf Minen und gingen unter. Die Besatzungen beider Schiffe sollen ungenommen sein.

Der Posratenhandel. (Modernes Raubrittertum.)

Eine sehr gefährliche Art des Ratenhandels wird von gewissen ausländischen „Bankhäusern“ betrieben. Ihr Geschäft vollzieht sich in zwei Hauptformen: entweder verkaufen sie ganze Lose gegen monatliche, durch mehrere Jahre anbauende Ratenzahlungen — dies ist Posratenhandel im engeren Sinne, oder sie veranstalten das sogenannte Serienlospiel, indem sie einige Lose, welche hinsichtlich der Serie schon gezogen sind, aber im Laufe der nächsten Monate noch der Nummernziehung unterliegen, gegen Ratenzahlung einer Gesellschaft von etwa hundert Teilnehmern widmen, von welchen jeder den Anspruch auf den hundertsten Teil an der Gewinnhoffnung der betreffenden „Serienlose“ erhält. Der Inhalt der von solchen „Banken“ ausgegebenen Losprospekte und Mitgliedsurkunden soll ein andermal eingehend kritisiert werden. Heute wollen wir das geschäftliche Treiben der ausländischen „Posrater“ ans Tageslicht ziehen.

Es gibt deren in Süddeutschland, Holland, Dänemark, in der Schweiz und — last, not least — in Ungarn. Das Land jenseits der Retha ist nämlich, wie wir gleich betonen müssen, in allen Lossachen als Ausland zu betrachten. Ausländische Unternehmer sind und zwar gefeßlich, von d. r. V. fugnis, in Oesterreich Ratenengeschäfte mit Losen zu machen, ausgeschlossen; dessenungeachtet überschwemmen die fremden Glücksritter vorzüglich unser Vaterland mit ihren Prospekten, Spieleinladungen und Agenten. Den letzteren versprechen sie goldene Berge. Sie wenden sich meist an den mindergebildeten Teil der Bevölkerung in den Städten, noch mehr auf dem Lande. Sie behaupten

allezeit steif und fest, daß ihre Lose überall gefeßlich erlaubt sind und daß man bei ihnen mit geringen Mitteln zu Reichtum gelangen könne. Mit wahrer Meisterschaft verstehen sie den letzten Heller aus der Tasche so manch armen Teufels zu locken. Zahllose Warnungen hat die Presse schon gebracht; insbesondere hat sich die Finanzbehörde in dieser Sache mit dankenswerten Eifer in den Dienst des Volkes gestellt und hat im Kampfe gegen den Posratenhandel, wie wir vernehmen, bereits schöne Erfolge erzielt. Aber die Leichtgläubigen werden nicht so leicht alle, immer noch finden der Spielteufel und seine Sippe, die Posrater, neue Opfer. Es ist an der Zeit, eine genauere Kenntnis dieses bodenlosen Schwindels möglichst weiten Kreisen zu vermitteln. Wir wollen hierüber einige charakteristische Daten liefern. So ernst die Sache an sich ist, ermangelt sie doch nicht des Humors, so daß auch dem Leser, der bloß unterhalten sein will, einige Besriedigung versprochen werden kann.

Die Zentralstation des Schwindels.

Budapest hat den Vorzug, als Wiege und Zentralstation des Posratenhandels zu gelten. Es hat Kolonien nach anderen ausländischen Städten entfendet, so nach München, wo seit einigen Jahren die Bankhäuser Maximilian Fischer & Ko. und A. Balog & Ko. ihren Sitz haben. Diese sind typisch für den Posratenhandel in dem ersterwähnten engeren Sinne und sind für uns von besonderem Interesse, denn mehr als andere Posfirmen haben sie Oesterreich durch ihre Agenten unsicher gemacht. In München scheint es ihnen aber nachgerade ungemütlich zu werden. Man hört, daß sie in ihre Heimat zurückkehren wollen. Schon haben sie in Budapest Zweiggeschäfte errichtet: die Firmen Fischer & Nieß und Losseffekten-Depotbank A. Balog. Bald dürften wir vernehmen, daß sie ihre gesamte Tätigkeit nach Budapest verlegt haben.

Wir können uns nicht verjagen, noch einige „Intimitäten“ bezüglich dieser Firmen mitzuteilen.

Die Konkurrenzprospekte.

Viel Sorgfalt verwendeten unsere Posratenkünstler auf die schöne Ausstattung ihrer Losprospekte. Darin suchen sie sich gegenseitig zu übertreffen. Wir hatten einst Gelegenheit, einen Brief der Firma A. Balog & Ko. an einen ihrer Vertreter zu Gesicht zu bekommen. In diesem rühmt die Firma die besonders künstlerische Ausführung der eigenen Prospekte und macht sich über die Papiere einer Konkurrenzpartei lustig, die „aussehen wie eine Parte einer verstorbenen Jungfrau“. Damit waren die Prospekte von Maximilian Fischer & Ko. gemeint, deren Ratengeschäft schon seit 1890 in Blüte stand, während die Firma A. Balog & Ko. erst im Jahre 1901 mit ihren volks- und kunstfreundlichen Tendenzen an die Oberfläche trat. Und wirklich, selbst der Neid muß der Firma Balog einen gewissen Vorrang in Bezug auf die Herstellung der Prospekte zugestehen. Wir sehen da die prächtigsten Verzierungen, die feinsten Farbnuancen und glänzenden Golddruck. Die neuesten Prospekte schmückt ein Bild, das einen von Säulen getragenen Riesensaal darstellt; darin wimmelt es von Kassabeamten und Kundschaftern; man glaubt beinahe, die Prachträume eines Hofmuseums, gefüllt von Sonntagepublikum, vor sich zu sehen. Unter dem Bilde aber steht die stolze Inschrift: „Bank-Kommandit-Gesellschaft A. Balog & Ko.“ Wer den Prospekt kauft, glaubt ohne Zweifel, da seien die Balog'schen Lokalitäten abgebildet. Du lieber Gott! Noch nie war ein Papier geduldiger als das beim Druck dieser Prospekte verwendete. Man suche doch das stolze Bankpalais in München; man wird es nicht finden. Eine Schreibstube, darin ein paar Schreiberlinge, eine Schreibmaschine und einige Kasten voll Druckformen — das ist der ganze Apparat, über den solche

volles Beginnen sei, das Ergebnis seiner Tat für seine Zwecke zu verwerthen. Es blieb ihm nur der ebenfalls unrichtliche Ausweg, durch die Hilfe der Dienerschaft Frau Körner einen Brief Hallers in die Hände zu spielen und diesen Weg zu betreten, traf er Vorbereitungen, indem er die Mädchen mit Geld zu bestechen sich nicht entblödete. Im Uebrigen gab er sich den Anschein, als habe er das ihm Widerfahrene vergessen, war wieder gesprächig und benahm sich in jeder Hinsicht taktvoll und liebenswürdig.

Sechstes Kapitel.

Eine für alle Schichten der Bevölkerung bedeutsame Aktion stand nahe bevor, die Neuwahlen zum deutschen Reichstage und wie überall, so gingen auch in dem badischen Ländchen die Wogen der Agitation hoch. Mit aller Schärfe bekämpften sich die politischen Parteien, in den Wählerversammlungen wurden große Redeschlachten geschlagen und mitunter playten die Geister so heftig aufeinander, als ständen die Gegner sich im offnen Felde gegenüber. Am meisten bedrängt war der bisherige Kandidat im Konstanzer Wahlkreise, der seine volle Kraft einsetzen mußte, wenn er die früher innegehabte Vertretung des Kreises im Reichstage auch fernerhin behaupten wollte. Zu den hervorragenden Parteiführern zählte Richard Haller, der, obwohl noch jung, durch sein eifriges und festes Auftreten sich bei den Parteigenossen großes Ansehen erworben hatte, zumal er einer der gewandtesten und schlagfertigsten Redner war. Während einer solchen Versammlung hatte Haller in der Hitze des Gefechtes eine Aeußerung fallen lassen, durch die sich ein hoher Staatsbeamter beleidigt fühlte und wegen der die Anklage gegen ihn erhoben wurde. Der Prozeß endete mit einer Verurteilung Hallers zu mehreren Monaten Gefängnis.

Nichts hätte den jungen Mann gerade jetzt schwerer treffen können, als dieses Urteil. Schon hatte er in Rücksicht auf die Wahlen seine der Geliebten angekündigte Frühjahrsreise um Wochen verschoben, dann war sofort nach Beendigung des Wahlkampfes das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden. An und für sich bestärkte ihn diese nur, seinem politischen

Glauben treu zu bleiben, aber er sah sich dadurch in der Ausführung seines Planes, die Geliebte zum Traualtare zu führen, empfindlich geföhrt. War es auch keine entehrende Strafe, die er verbüßen sollte, so fiel es ihm doch schwer, die Gründe auseinander zu setzen, aus denen die Verwirklichung des beiderseitigen Herzenswunsches vorläufig unterbleiben müsse.

Der Garten hinter dem Hause der Frau Körner übte seine alte Anziehungskraft nicht nur auf Tante und Nichte, sondern auch auf Doktor Stettenfeld und den Assessor, die sich im Laufe der Zeit befreundet hatten. Meist unterhielten die Herren sich über Angelegenheiten, die mehr oder weniger auch für die Damen Interesse hatten, außer es lagen wichtige politische Ereignisse vor, dann war der Doktor für andere Fragen unzugänglich. Es kam dann in der Regel zwischen beiden zu lebhaften Debatten, bei denen Bertram große Unkenntnis in der Politik an den Tag legte und zur heimlichen Freude Gretchens stets den Kürzeren zog.

„Was halten Sie von dem Ausgang der Reichstagswahlen? Es scheint bei der Agitation häufig mit zweifelhaften Mitteln gearbeitet worden zu sein,“ fragte eines Tages der Assessor.

„Woraus schließen Sie das?“ entgegnete Stettenfeld. „Der zuverlässige Maßstab sind die politischen Strafprozesse, die gegen Wahlagitatoren und Zeitungen teils schon anhängig gemacht sind, teils noch anhängig gemacht werden sollen.“

„Das nennen Sie einen Maßstab für die Art der Agitation?“ lachte der Doktor.

„Natürlich! Ich finde hier in der Zeitung vier Fälle, in denen die Verurteilung bereits erfolgt ist. Da wurde zum Beispiel in Konstanz — Bertram warf einen schadenfrohen Seitenblick auf Gretchen — ein Agitator wegen Beleidigung eines hohen Staatsbeamten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Name dieses Helden, der ein noch junger, unreifer Mensch zu sein scheint, ist Richard Haller!“

Während Bertram dies sagte, war er aufgestanden, die Stufen der Terrasse hinabgestiegen und ging, wie um sich Be-

wegung zu machen, eine Strecke den breiten Kiesweg entlang. Weder Frau Körner noch Stettenfeld hatte eine Ahnung davon, daß die letzten Worte des Assessors wie ein Blitzschlag auf Gretchen wirken mußten. Niemand hatte auch bemerkt, daß eine kleine Perlenstickerei, mit der sie sich beschäftigte, ihren Händen entfallen war und daß sie mit abgewandtem Gesicht starr und geisterbleich dasah.

„Mein lieber Herr Doktor, in unseren politischen Ansichten werden wir uns niemals einigen,“ sagte der Assessor, seinen Platz wieder einnehmend.

„Oder doch nur in dem Falle, daß Sie sich zu meinen Anschauungen befehren,“ antwortete Stettenfeld.

„Das werden Sie nicht erleben! Aber wenn Sie Lust haben, noch einen Spaziergang mit mir nach der Eitenriede zu machen, soll es mir sehr angenehm sein.“

Der Doktor willigte ein, die Herren entfernten sich und auch Gretchen verließ gleich darauf schweigend die Terrasse, wandte dem Hause zu, verschloß sich in ihrem Schlafgemach und warf sich, heftig schluchzend, auf ihr Ruhebett, nachdem sie der Zofe erklärt hatte, von Niemandem, wer es auch sei, gestöhrt sein zu wollen. Wie tödliches Blei hatten die Worte des Assessors ihr Herz getroffen, sie befand sich in einer hochgradigen, seelischen Erregung, die ihre Sinne verwirrt, ihr die Kraft zu ruhigem Nachdenken geraubt hatte. Nur noch an die eine schwache Hoffnung klammerte sie sich, daß jene Zeitungsmeldung falsch sei oder eine Namensverwechslung vorliegen müsse, denn sie hielt es für unmöglich, daß der Geliebte, wenn er in einen solchen Prozeß verwickelt gewesen wäre, sie ohne jede Mitteilung hätte lassen können.

Dunkelde Gedanken durchzogen auch das Hirn der Tante, die nach längerem Warten auf die Nichte gleichfalls die Terrasse verlassen, zu ihrem Schrecken aber von der Zofe gehört hatte, daß jene ungestöhrt sein wolle. Und während Frau Körner, ohne zu ahnen, was der Nichte zugeföhren sei, um diese in Sorge schwebte, schwelgte der Assessor in Jubel und Freude über die Zeitungsnachricht, nach deren Inhalt der ihm unbekannt und doch verhasste Nebenbuhler unschädlich gemacht sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

„Bankhäuser“ in Wirklichkeit verfügen. Von Parteienverkehr, Kassaschaltern und Säulen keine Spur. Sie haben gar kein offenes Geschäft, sehr wenig Kapital, wenig oder gar keine Lose! Im Orte kennt man die Herren kaum. Aber was liegt den Herren Balog und Fischer daran — wenn nur die Losprospekte fleißig abgehen!

Ein anderer Prospekt — von A. Balog in Budapest — zeigt uns eine sehr leicht bekleidete Frauensperson mit einem Vorbeerkranz auf modern frisiertem, roten Haar; sie hält eine große, mit Gold gefüllte Schüssel hoch empor, ein paar Goldstücke fallen herab auf die Erdkugel, auf der die Huldgestalt steht und selbstamerweise entsendet die Goldschüssel grellgrüne Lichtstrahlen nach allen Richtungen. Es soll wohl die Göttin Fortuna sein, wozu der Künstler das Modell entweder bei der „Sezession“ oder in einem „galanten Hause“ entlehnt haben mag. Doppelt glücklicher Prospektkäufer! Er kann sich dem Wahn hingeben, er besitze ein Los — er kann sich auch an reizenden Formen begeistern!

Sehr häufig sehen die Prospekte wirklich Originallosen ähnlich. Das dient der Spekulation trefflich. Die Agenten machen sich diesen Umstand gern zunutze, wenn sie den Leuten ihre papierene Ware aufschwätzen. So mancher biedere Bauer, der in seinem Leben vielleicht noch kein Los gesehen, noch weniger besessen hat, hält den Prospekt für ein Wertpapier. Erst wenn das „Bankhaus“ seinen mageren Geldbeutel mehr und mehr erleichtert, merkt er, daß etwas nicht in Ordnung ist, geht dann wohl in eine Wechselstube und erfährt endlich die Wahrheit.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Bilekmarisch in Brünn.

Wie die „Novosti“ berichtet, wurden am letzten Samstag den hiesigen Infanterie-Regimentern Nr. 8 und Nr. 49 zirka 800 Mann entnommen und mit ihnen in voller Kriegsrüstung ein Gewaltmarisch allerbeschwerlichster Art unternommen. Dieser Marisch erinnert an den im Vorjahre stattgefundenen Gewalt- und Todesmarisch von Bilek, der mit Recht in ganz Oesterreich einen Stummen der Entrüstung heraufbeschworen hat. Daß es in diesem Falle nicht zu eben solchen Opfern kam, wie in Bilek, daran sind diejenigen, welche diesen Marisch anordneten, gewiß unschuldig, denn an gutem Willen, diesen Rekord zu erreichen, hat es nicht gefehlt. Man höre nur: Jeder Mann erhielt noch eine zweite Montur, um ein Paar Schuhe und eine Leibwäsche mehr, ferner Kaffee-, Suppen- und Fleischkonserven, Zwieback, 120 Stück scharfe Patronen u. s. w., so daß er zirka 37 Kilogramm auf dem Rücken trug, wozu noch das Gewehr im Gewicht von 7 1/2 Kilogramm hinzukam. Von 5 Uhr früh mußten die so schwer beladenen Soldaten in der furchtbaren Sonnenglut im Staube marschieren, geplagt von Durst und Hitze, bis 1/2 Uhr mittags, denn so lange dauerte die Übung. Während dieser ganzen Zeit erhielten sie keinen Tropfen Wasser, obwohl sich wiederholt Gelegenheit ergab, die Verschmachtenden zu laben. Und zwar durften sie aus Prinzip kein Wasser zu sich nehmen! Offenbar wollten die Befehlshaber einmal die Probe auf das Exempel machen, wieviel Durst und Qualen die Mannschaft erträgt, ehe sie wie die Fliegen fällt. Der Marisch hatte die Richtung gegen Gurein. Infolge der Strapazen und Ueberanstrengung, der Hitze und des Durstes fielen bei diesem Marische nicht weniger als 20 Mann. Einer der Zusammengeknirschten suchte mit den Armen in der Last herum wie ein Verrückter; als er ins Spital überführt wurde, verdrehte er, von wahnsinnigen Schmerzen geplagt, die Augen nach allen Richtungen. Diejenigen, welche die ungeheure Anstrengung aushielten, glichen bei ihrer Rückkehr wandelnden Staubsäulen. — Da muß man wirklich die Frage stellen: Ist das Qualen und Zugrunderichten der Soldaten von der Heeresleitung angeordnet? Oder hat am Ende jedes Regimentkommando das Recht, Leben und Gesundheit der Mannschaft nach Willen und Willkür aufs Spiel zu setzen?

Ein „Kastag“ bei „Hef“.

Am 11. Juli l. J. inspizierte der Korpskommandant das Infanterie-Regiment Nr. 49 und war voll lobender Anerkennung über die gute Haltung der Mannschaft. Aus diesem Anlasse gewährte Oberst Feichter dem Regimente einen Kastag. Wenigstens gab er eine dahin abzielende Erklärung angeführt des Regimentes ab und bestimmte im Regimentkommandobefehl vom 12. Juli den 14. als allgemeinen Kastag. Tatsächlich aber war die Mannschaft des 2. und 3. Bataillons am 14., dem angefügten Kastage, in normaler Weise beschäftigt. Die Mannschaft, die annehmen konnte, daß ein angefügter Kastag, wie alljährlich, so auch heuer eingehalten werde, ist ob dieses Vorgehens umsomehr erbittert, als sie einen Kastag angeführt der übergroßen Strapazen, denen sie vor der Inspizierung ausgesetzt war, wohl verdient zu haben glaubt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch erwähnen, daß beim Infanterie-Regimente Nr. 49 bereits zwei H i k s h l a g e zu verzeichnen sind. Einige Tage vor der Inspizierung brach ein Infanterist auf dem Exerzierplatze zusammen und Samstag den 16. wurde ein Einjährig-Freiwilliger bei einer Marschübung, die von 5 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags dauerte, vom H i k s h l a g getroffen.

Neues vom Tage.

Die projektierte Bahnlinie Zwettl—Ybbs—Amstetten.

Aus Amstetten wird geschrieben: Kürzlich fand in Grein an der Donau eine Interessentensammlung statt, der auch der hiesige Bürgermeister Herr Karl Kubasta beiwohnte, um

sich besonders des Projekts der Bahnlinie Grein—Amstetten, die bei der bestehenden, sehr mangelhaften Verbiadung von Amstetten nach Grein von höchster Notwendigkeit wäre, anzunehmen. Diese Linie ist eine Abzweigung der seit Jahren geplanten Bahnstrecke Zwettl—Ybbs a. d. D.—Amstetten und es kann von ihrer Errichtung nicht eher die Rede sein, als bis die letztgenannte Bahnlinie fertiggestellt ist. Die Strecke Zwettl—Amstetten wäre gerade für Amstetten von größter Wichtigkeit, stößt jedoch einerseits durch den Bau des neuen Bahnhofes in Amstetten, der leider sehr langsamen Schrittes vorwärtsgeht, andererseits durch die Errichtung einer großen, kostspieligen Eisenbahnbrücke bei Ybbs auf große Schwierigkeiten. Deshalb mußte man auch den Plan der Führung der Bahn durch das schöne Weintal bei Zwettl fallen lassen. Mit den Bauarbeiten für den erwähnten neuen Bahnhof, dessen Kosten sich auf fünf Millionen Kronen belaufen, sollte schon im Herbst des Vorjahres begonnen werden, doch kam es bisher nicht zur Ausführung des so notwendigen Baues.

Tunnelexpertise an der Bahn Pielachtal—Mariazell—Gufwerk.

Der n.-ö. Landesauschuß hat mit Rücksicht auf die großen Komplikationen der Gebirgsbahn Kirchberg a. d. Pielachtal—Mariazell und insbesondere auf die Verantwortlichkeit des 25 Kilometer langen Tunnelbaues zwischen Puchentubens-Göfing vom n.-ö. Landes-Eisenbahnamt ein Gutachten aberlangt. Der Landes-Eisenbahnrat delegierte hierzu seine Mitglieder Hofrat Schäfer und Oberbaurat Tiefenbacher der k. k. Eisenbahndirektion. Diese Sachverständigen bereiften die Strecke mit dem Landes-Eisenbahndirektors Fogowik, des Landes-Oberingenieurs Blaschek und des Verwaltungsrates der Pielachtalbahn, Bergwerksbesitzers Diamantidi, der Spezialist betreffs der dortigen geologischen Verhältnisse ist. Die Erhebungen nahmen zwei Tage in Anspruch. An der Strecke zwischen Kirchberg und Laubentubens sind die Bauarbeiten schon im Gange. Dieselben wurden eingehend inspiziert, insbesondere auch der bereits in Durchschlag begriffene kleinere Tunnel in der Klamm zwischen Kirchberg und Frankensfeld. Von Laubentubens aus steigt die Trasse bis zur Station Puchentubens an. Hinter derselben beginnt der große Tunnel, welcher eine Scheitelhöhe von 900 Metern über dem Meeresspiegel erreicht, dann bei Göfing ausmündet, wo der Zug mitten in einem reizenden Gebirgs-panorama, dem Döfcher gegenüber, wieder ans Tageslicht gelangen wird. Die Bahntrasse führt dann weiter an Annaberg vorbei über Wienerbrunn nach Mariazell und bis Gufwerk. Die Experten sprachen sich nach genauer Prüfung anerkennend aus und zwar sowohl über die Wahl der Trasse, welche die großen Terrainschwierigkeiten siegreich überwindet, als auch über die Arbeitseinteilung und über den Arbeitsschritt. Ueber den großen Tunnel speziell lautete das Gutachten dahin, daß derselbe sowohl sehr glücklich traciert ist, als auch die geognostischen Verhältnisse (Dolomit und Guttenseiner Kalk) nach aller menschlichen Voraussicht eine anstandslose Baudurchführung erlauben lassen. Die Bahn wird in eigener Regie des Landes-Eisenbahnamtes ausgeführt, welches auch die Tracierung selbst vollzogen hat.

Uhrmacherstreik.

In Südbantrreich hält die Streikbewegung an. Im Departement Haute-Savoie ist es bei einem Streik der Uhrmacher zu Cluses zu einer schweren Ausschreitung gekommen. Drahtlich wird darüber berichtet:

Als ausländische Uhrmacher, die Montag den 18. d. M. mit Erlaubnis des Maires einen Umzug veranstaltet hatten, bei der Uhrenfabrik Crettiez vorüberkamen, fielen plötzlich Schüsse, durch welche 3 Männer und eine Frau getötet und etwa 15 Ausländer verwundet wurden, darunter mehrere schwer. Es wurde festgestellt, daß die Söhne des Uhrenfabrikbesitzers Crettiez Revolverschüsse auf die vorüberziehenden ausländischen Uhrmacher abgegeben hatten. Sie wurden verhaftet und in das Gewahrsam nach Bonneville gebracht. Gleich nach dem Vorfalle bombardierten die Ausständigen die Fabrik mit Steinen und legten Feuer bei ihr an.

Auf Befehl der Präfekten wurden mehrere Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Dragoner nach Cluses entsandt.

Aus Marseille wird die Beilegung des Dockarbeiterstreiks gemeldet. Die meisten Forderungen der Dockarbeiter sind von den Arbeitgebern bewilligt worden und so wurde Dienstag den 19. d. M. die Arbeit auf den Werften der „Messageries Maritimes“ wieder aufgenommen. Infolgedessen haben auch die Offiziere der Handelsmarine beschlossen, ihre Absicht, in den Ausstand zu treten, nicht auszuführen.

Eigenberichte.

Sonntagberg. (Jubiläumfeier.) Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, feierten am 13. d. M. die in St. Pölten im Jahre 1879 ausgewählten Priester hier auf „dem heiligen Berg“ das Fest ihres 25jährigen Priesterjubiläums. Alle Kollegen bis auf einen waren gekommen. Das herrliche Gotteshaus war geschmückt, ein Verdienst des überaus lebenswürdigen P. Beda, ebenso der Ort und die Kirche reich besetzt. Mit feierlichem Einzuge begann der Gedektag, dem eine herrliche, tiefdurchdachte Predigt des P. Stephan Zahl folgte, worauf Stadtpfarrer von Gmünd, Höbarth, das feierliche Hochamt hielt, assistiert vom P. Superior von Sonntagberg, P. Pius Straßer und den brüden Benediktinerjubilanten von Seitenstetten und Götthweig, P. Meinrad Leeb und P. Bernard

Müller. Beim Mittagssnahl ging es frisch und munter her, da zeigte sich reine Gemüthlichkeit und Einigkeit im schönsten Lichte. Eine kleine aber fröhliche Schar. Herrliche Reden würzten das Mahl und munterten zu weiterer Arbeitsfreudigkeit und Opferliebe auf, wobei es auch an Humor nicht fehlte. Nicht unerwähnt bleibe, daß auch benachbarte Kollegen die Jubilanten beehrten. Dieser Tag war in jeder Beziehung gelungen. Darum sei auch allen der innigste Dank ausgesprochen, besonders den Herren P. Superior Pius und P. Beda, dem Herrn Organisten und nicht in letzter Linie der Familie Halbmayr, welche uns einen trefflichen Tisch besorgte. Wer wird nach 25 Jahren wiederkommen? Gott weiß es allein.

Ybbsitz. (Freischießen in der Ungermühle.)

Am 28. und 29. Juni wurde in der Ungermühle bei Ybbsitz vom Ybbsitzer Schützenverein ein Freischießen veranstaltet. Von 31 Schützen wurden 1864 Schüsse abgegeben. Die besten Resultate erzielten: 1. Best Herr Anton Welsch mit 20 Teilern; 2. Herr Josef Langsenlehner mit 103; 3. Herr Em. Sonnet mit 112; 4. Herr Ambros Böschhader mit 138 1/2; 5. Herr Anton Jaz mit 143 1/2; 6. Herr Leopold Bramreiter mit 147; 7. Herr Georg Tagreiter mit 183; 8. Herr Vinzenz Erdina mit 184; 9. Herr Johann Trocil mit 188 1/2. — 1. Kreisprämie Herr Vinzenz Erdina mit 52 Kreisen; 2. Herr Julius Fleischhander mit 51; 3. Herr Anton Welsch mit 51; 4. Herr Josef Wertich mit 51; 5. Herr Em. Sonnet mit 50; 6. Herr Anton Jaz mit 47; 7. Herr Leopold Bramreiter mit 44.

Ybbsitz. (Musikverein.)

Am 31. Juli 1904 veranstaltete der Musikverein Ybbsitz in Herrn Leop. Hasner's Saallokaltäten eine Sommerliedertafel mit folgender Vortragsordnung: 1. „Girt Marisch“ von C. W. Dröfcher für Streichorchester. 2. „Sängers Gebet“ von Köpferer für gem. Chor. 3. „Ach könnt' ich noch einmal so lieben!“ von W. Meier für Streichorchester. 4. a) „Wir kommen vom Gebirge“ von Dr. J. Pommer; b) „Wenn ich ein Vöglein wär“ von J. M. Kunz, beide für gem. Chor. 5. „Cagliostro Walzer“ von Joh. Strauß für Streichorchester. 6. „Drau Walzer“ von L. Kofchat für gem. Chor. 7. „Eine Marienacht“ von Abt für Männerchor. 8. „Die Zerstreuten“ von A. v. Kogebue, Posse in einem Akt. 9. „Rococo“ von W. Meier für Streichorchester. 10. „Der Taucher“.

Hausmanning, am 19. Juli 1904.

Resultat des Kranzschießens am Sonntag den 17. Juli. 11 Schützen, 990 Schüsse abgegeben. Treffschüsse: 1. Best Herr Duitensky L. mit 1304 Teilern; 2. Best Herr Weltmann M. mit 1567; 3. Best Herr Wertich Josef mit 1837; 4. Best Herr Ulrich Karl mit 1900. Kreise: Meisterschüsse Herr Wertich Josef mit 88 Kreisen; Mittelschüsse Herr Winkler Hans mit 76; Jungschüsse Herr Peenik Anton mit 61. — Resultat des Kranzschießens am Dienstag den 19. Juli. 6 Schützen, 520 Schüsse abgegeben. 1. Best Herr Erdina Vinzenz mit 210 Teilern; 2. Best Herr Weltmann M. mit 1121; 3. Best Herr Dr. Waldshofer Robert mit 1594; 4. Best Herr Ulrich Karl mit 1620. Kreise: Meisterschüsse Herr Erdina Vinzenz mit 97 Kreisen. Mittelschüsse nur einer anwesend. Jungschüsse keiner anwesend.

St. Leonhard am Wald, am 19. Juli 1904.

Sonntag der 24. d. M. wird für St. Leonhard ein Feiertag. Zwei hochwürdige neugeweihte Herrn Patres von Seitenstetten werden den Primizfegen geben. Um 9 Uhr wird der bekannte Kanzelredner Dr. Anselm Salzer die Festpredigt halten, dann leviertes Hochamt.

Die Kirche erhielt durch die Lebenswürdigkeit des Herrn und der Frau Bürgermeister Forster eine Verschönerung. Speisgitter und die vorderen Kirchenstühle wurden schön marmoriert. Vielen Dank.

Weyer a. d. Enns. (Ertrunken.)

Am 19. d. M. badeten sich der 11 Jahre alte Pius Lumpfleiner und der Matthias Matertaner aus Rüpfern in der Enns nächst Rüpfern. Pius Lumpfleiner zimmerte sich aus vier Baumstämmen einen Floß, welches er mit einer Schnur zusammenband und dann an einem Pflock am Ufer befestigte. Lumpfleiner bestieg das Floß, doch in dem Momente löste sich selbes vom Pflocke los und wurde mit Lumpfleiner in die Strömung der Enns gerissen, hier zerfiel selbes an einem Felsen und Lumpfleiner verschwand spurlos in den Wellen. Matertaner stand am Ufer ohne ihm helfen zu können.

St. Georgen am Reith. Herr Josef Jurak,

Sohn des hierortigen Herrn Oberlehrers hat die Maturitätsprüfung an der Lehrerbildungsanstalt Feldkirch mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!

Göfbling. (Friedhofsweihe.)

Sonntag den 17. d. M. fand hier die Weihe des erweiterten Pfarrfriedhofes durch den Herrn Bezirksdechant Kanonikus Ignaz Schindl in Waldhofen a. d. Ybbs statt.

Admont. (Edles Wild.)

Eine Abendbirch, die der Schmiedmeister Fasching aus Admont und der Zimmermann Haas aus Hall am 17. Juni auf ein Stück Hochwild bei Hall unternahm, hat für beide tragische Folgen gehabt, die ein unglücklicher Zufall verschuldet hat. Fasching wies seinem Freunde den Stand an, ließ ihm eines seiner Gewehre und verabredete mit ihm, daß sie sich durch gegenseitiges Pfeifen verständigen sollten, wenn das Jagdwild in die Schußweite gekommen sei. Gegen halb 10 Uhr nachts bemerkte Haas

eine verdächtige Bewegung, er pfliff, erhielt jedoch keine Antwort Er meinte, das Bild vor sich zu haben und drückte los. Dann ging Haas auf die Stelle zu, wo er das Tier vermutete. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, daß er nicht das Tier, sondern seinen Freund Fasching ins Herz getroffen und getötet hatte. Ganz verzweifelt begab sich Haas nach Admont und stellte sich dort selbst. Er wurde dem Kreisgericht in Leoben eingeliefert und wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Vor einigen Tagen fand vor einem Erkenntnisrate die Verhandlung über diese Anklage statt. Unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes wurde Haas zu vierzehn Tagen strengen Arrest verurteilt.

Aas Waidhofen.

Musikunterstützungsverein. Die in der folgenden Woche stattfindenden Promenadenkonzerte werden Mittwoch den 27. d. um 7 Uhr abends auf dem oberen Stadtplatz und Samstag den 30. d. um 6 Uhr abends im Stadtpark abgehalten.

Berquünungsabend. Die seitens des Jungmannschafts-Komitees für den heute im Hotel „zum goldenen Löwen“ stattfindenden Vergnügungsabend getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß sich die Unterhaltung zu einer sehr animierten gestalten wird. Es wird hierbei den P. T. Sommergästen Gelegenheit geboten werden, untereinander und auch mit den Einheimischen bekannt zu werden. Dadurch werden sich wieder Anknüpfungspunkte für eventuelle spätere Arrangements finden. Da ein eventuelles Reinertragnis lokalen Zwecken zufließt, wollen wir dem Komitee nicht nur einen recht zahlreichen Besuch wünschen, sondern auch den Regen spendenden Jupiter Pluvius bitten, zuvor einen „Abkühlungsspritzer“ zu senden. Eintritt ist 1 Krone, für Tänzer nur 60 Heller. Da es dem Komitee infolge der farg bemessenen Zeit nicht mehr möglich ist, überall persönlich einzuladen, ergeht auf diesem Wege an alle p. t. Sommergäste, Einheimische und Gäste der Umgebung die herzlichste Einladung, sich an dieser Unterhaltung recht zahlreich zu beteiligen.

Gartenkonzert. Am Sonntag den 24. Juli findet in der Bahnhofrestauration des Herrn Stepanek ein Konzert der Amstettner Eisenbahner-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Iseder statt. Anfang 3 Uhr nachmittags, Eintritt 40 Heller. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am Sonntag den 31. Augusti statt.

Ausflug. Am Sonntag den 24. Juli unternimmt die Rauch-Fischgesellschaft Hilm-Rematen einen Ausflug in den Märzenteller des Niedmüller'schen Märzentellers. Dasselbst konzertiert von halb 4 Uhr nachmittags an die Hilm-Rematner Feuerweh-Musikkapelle. Eintritt pro Person 40 Heller.

Musikerkonzert. Samstag den 30. Juli findet im Hotel „zum goldenen Löwen“ ein Konzert der Regimentmusik-Kapelle Erzherzog Rainer Nr. 59 statt, dem sich eventuell ein Tanzkränzchen anschließen dürfte. Näheres die Plakate.

Bezirks-Versammlung des Bauernvereines B. O. W. W. des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs. Dieselbe findet am Dienstag den 2. August l. J. um halb 10 Uhr vormittags im Garten-salon der Frau Böschhauser in Zell a. d. Ybbs statt. Zum Programme werden die Herren Abgeordneten Prälat Dr. Josef Scheicher, Oberndorfer und Stöckler sprechen. Es ist vorauszusetzen, daß diese Versammlung, in welcher sehr wichtige Fragen zur Behandlung gelangen, sich eines sehr guten Besuches erfreuen wird.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.

- 29. Kranzschießen am 16. Juli 1904. 1. Best Herr F. Jahn mit 72 1/2 Teiler. 2. " " F. Buchberger " 104 " 3. " " F. Schneizinger " 115 3/4 " 4. " " J. Reimer " 139 1/2 "

- 1. Gruppe Herr B. Erdina mit 32 Kreisen. 2. " " F. Schneizinger " 26 " 3. " " J. Fehrmüller " 18 "

- 30. Kranzschießen am 18. Juli 1904. 1. Best Herr B. Erdina mit 98 1/2 Teiler. 2. " " F. Schneizinger " 179 1/2 "

- 1. Gruppe Herr F. Buchberger mit 29 Kreisen. 2. " " F. Jahn " 27 " 3. " " F. Rudinka j. " 15 "

Kapellenweihe auf dem Hochschneeberg. Am 15. Juli fand in dem zum Gedächtnis unserer verewigten Kaiserin erbauten Kirchlein auf dem Hochschneeberg eine erhebende Feier statt. Es wurde nach der nun beendeten inneren künstlerischen Ausattung die Weihereinweihung des Gotteshauses vorgenommen und zum erstenmale eine feierliche „Missa cantata“, gelebrt vom Probstpfarrer Dr. Karl Schnabl, abgehalten. Zehn junge Damen aus der Gesangsschule der als vorzüglichsten Lehrerin bekannten Gräfin E. Pizzamano sangen mit Eifer und Begeisterung unter der trefflichen Leitung des Professors Simandl aus Wien die liebliche „St. Elisabeth-Messe“ von Theobald Kretschmann. Allen damals Anwesenden wird der Eindruck, den das Werk in der zauberhaften Umgebung durch die vollendete Wiedergabe hervorbrachte, unvergänglich bleiben Eine seltene Harmonie wob durch die ganze Aufführung, wozu die strenge Beobachtung der liturgischen Vorschriften, ebenso aber auch die ergreifend schön gesungenen Solis durch Fräulein Steffi Brünner, Frau Marie Wisenius und Baronesse Bella Mayer beitrugen.

Wir haben diesem Berichte umso freudiger Raum gegeben, weil unter den Mitwirkenden sich eine Dame und ein Herr befanden, welche auch uns Waidhofnern schon Proben ihres künstlerischen Könnens geboten haben; es sind dies Frau Konzertsängerin Marie Wisenius und der hier zur Sommerfrische weilende Komponist und Hofmusiker, Herr Theobald Kretschmann.

Große Hitze. Die Meteorologen sagen, daß das Zuwenig der letzten Jahre heuer durch ein Zuviel wettgemacht wurde. Auf Grund von Wahrscheinlichkeits-Berechnungen war man auf einen sehr heißen, trockenen Sommer gefaßt und die Erwartungen scheinen ihre Bestätigung zu finden. Schon im Monate Juni hatten wir eine Reihe schöner und warmer Tage, aber seit Beginn des Juli herrscht eine Hitzeperiode, wie sie seit 130 Jahren nur wenige Sommer aufzuweisen hatten Nicht nur die Mittags-, sondern auch die Morgen-, Abend- und Nachttemperaturen weisen erhebliche Ueberschreitungen des betreffenden Temperaturen-Tagesmittels auf, die bis zu fünf und mehr Grad Celsius reichen. Die Sonnenscheinstunden haben gleichfalls schon jetzt die normale Zahl erreicht und der Luftfeuchtigkeitsgehalt ist weit hinter dem Durchschnitt zurück. Auch Nachts über steigt der Prozentsatz der Luftfeuchtigkeit nur um weniges, weil die fortschreitende Trockenheit die Verdunstung aus dem Erdboden herabdrückt. Wald, Wiesen und Ackerland sind fast vollständig ausgetrocknet, sie zeigen breite Risse, sodaß bei noch längerer Fortdauer der Hitzeperiode bald der Laubbrand eintreten und ein frühzeitiger Laubfall die Folge sein wird. Die Rasenflächen sind schon teilweise ausgedörrt und werden auch nach Regen kaum mehr nachwachsen. Selbst im hohen Norden herrschen Wärmegrade, wie sie nur selten zu beobachten sind. Hauptsächlich stehen wir unter zentral-continentalen Wetter, da das Zentrum des hohen Luftdruckes gegen den Kaspi-See zu liegt, mithin wir im vollen Sinne des Wortes unter dem Einflusse zentralasiatischer Hitze stehen. Wie lange noch die Hitzeperiode dauern wird, läßt sich schwer sagen, aber nach den Erfahrungen zu schließen, ist noch längere Dauer zu erwarten.

Zur Hauptsaison. Die vergangene Woche hat unsere Sommerfrische einen großen Zugang liebwerter Gäste gebracht. Besonders Freitag den 15. und Samstag den 16. Juli kamen infolge der an den meisten Orten beginnenden Ferien eine große Anzahl von Fremden an. Nach jedem Zuge wanderten ganze Scharen zur Stadt. Der aufmerksame Beobachter konnte bemerken, wie die Reisenden, welche der Hitze der Großstadt endlich entronnen, nach stundenlangem Fahrt in den dichtgefüllten Eisenbahnwaggons, mit Entzücken die balsamische Luft unseres prächtigen Talleffels einatmeten. Wenn auch bei uns die Hitze heuer eine ganz abnorme ist, so bieten die herrlichen Waldbänke zur Genüge kühl- und schattige Plätze. Besonders anerkannt muß werden, daß trotz der Dürre und des überall drohenden Wassermangels die Straßen und Gassen so fleißig bespritzt werden. Wie sehr es in der Stadt aus, wenn dies nicht der Fall wäre. Man müßte im Staube ersticken und vor Hitze förmlich braten. Daß nun die Saison ihren Höhepunkt erreicht hat, ersieht man auch an der Frequenz unserer Hotels und Gartengärten. Besonders letztere erfreuen sich in den Abendstunden eines sehr guten Besuches.

Nachlaß an den Realsteuern und der Erwerbsteuer nach dem I. und II. Hauptstücke des P. St. G. pro 1904. Er wird hiemit bekannt gegeben, daß nach Artikel VIII des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, betreffend die direkten Personalsteuern, an den für das Jahr 1904 vorgeschriebenen staatlichen Realsteuern ein Nachlaß und zwar an der Grundsteuer von Fünfzehn (15) Prozent und an der Hausklassensteuer und Hauszinssteuer von Zwölf ein halb (12 1/2) Prozent stattfindet. Der Nachlaß wird bloß von der Staatssteuer und nicht auch von den Zuschlägen der autonomen Körperschaften berechnet werden. Nach erfolgter individueller Aufteilung der Nachlässe auf die einzelnen Steuerträger wird für das Jahr 1904 entfallende Nachlaßbetrag in den Steuerdokumenten der Partei (Steuerbildel, Anlagenschein, Zahlungsauftrag) nachträglich ersichtlich gemacht werden. Der Zeitpunkt, mit welchem die Eintragung der Nachlässe in die Steuerdokumente der Parteien erfolgen kann, wird mittels besonderer Kundmachung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Gleichzeitig wurde die bereits in den Vorjahren durchgeführte Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsomme aufrecht erhalten und der Steuerfuß für die im § 100 Absatz 1 und 5 des P. St. G. bezeichneten, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen mit zehn (10) Prozent festgesetzt.

Fremdenliste. Bis 20. Juli sind als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen und amtlich gemeldet 1262 Parteien mit 2037 Personen.

Gefunden wurde am 16. Juli abends beim Feuerwehr-Depot eine Geldbörse mit dem Inhalte von Silber- und Nickelmünzen. Der Verlustträger wolle sich in der hiesigen Gemeindefanzlei melden.

Die Regulierung des Stuhlganges ist eine der Hauptbedingungen bei der Behandlung der Unregelmäßigkeiten des Verdauungsvorganges. Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwen-de daher das ohne störende Nebenwirkung numerlich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, t. u. l. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich auch in der hiesigen Apotheke.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 13. Juli: Michael Rieher, Knecht aus Auern, Vergehen der Verleumdung einer gesetzlich anerkannten Kirche, freigesprochen; Ludwig Triebel, Tagelöhner aus Gobel-sberg, Diebstahl, 1 Woche Arrest; Anna Wisnec, Dienstmagd aus Poppendorf, Diebstahl, 3 Jahre schweren Kerker; Franz

Hendul, Kutscher aus Hainfeld, versuchter Betrug, 14 Tage Kerker; Engelbert Julius, Geschäftsdienner aus St. Pölten, Betrug 1 Monat strengen Arrest. — Am 16. Juli: Anton Bogd, Wirtschaftsb. f.iger aus Ober-Windorf, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 3 Tage Arrest Leopold Glas, Kommiss aus St. Pölten, Diebstahl, 5 Monate schweren Kerker; Josef Schwarz, Knecht aus Nadelbach, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat Kerker; Adolf Krcel, Leichgräber aus Eggendorf, boshafte Beschädigung an fremdem Eigentum, 48 Stunden Arrest.

Aas aller Welt.

Tausendjahrfeier der Stadt Mödling. Der Wiener Männergesangsverein hat einstimmig beschlossen, bei den anlässlich des tausendjährigen Bestandes der Stadt Mödling veranstalteten Feierlichkeiten vom 4. bis 8. September mitzuwirken. Die näheren Verhandlungen zur Festsetzung des Programms mit dem Zentralfestauschusse und mit den lokalen Gesangsvereinen werden in den nächsten Tagen gepflogen werden.

Verbesserte Schnellzugsverbindung Wien-Paris über den Arlberg. Durch das Entgegenkommen der schweizerischen Bahnen, sowie der französischen Ostbahn ist es ermöglicht worden, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Schnellzugsverbindung Wien-Paris über den Arlberg um eine volle Nachtfahrt gekürzt wird, so daß bei der Abfahrt von Wien-Westbahnhof, welche für 8 Uhr abends projektiert ist, die Ankunft in Paris schon am nächsten Tage zirka 11 Uhr 45 Minuten abends erfolgt, während derzeit bei der Abfahrt um 9 Uhr 15 Minuten abends von Wien die Ankunft in Paris erst am zweitnächsten Tage um 7 Uhr 40 Minuten früh erfolgt. In der Gegenrichtung wird bei der bisherigen Abfahrt von Paris um 8 Uhr 35 Minuten abends via Arlberg die Ankunft in Wien, statt um 7 Uhr 50 Minuten früh, schon um 6 Uhr 25 Minuten früh erfolgen. Durch die neue Zugverbindung wird die Fahrt von Wien nach Paris und vice versa über den Arlberg, was Bequemlichkeit und Zeitdauer betrifft, den über Süddeutschland verkehrenden Schnellzügen gleichgestellt.

Sonderbare Blutvergiftung. Ein eigenartiger Unfall passierte dem Wirtschaftsbefiziger Huber aus M. sen in Niederbayern. Als er auf seinem Klecker arbeitete, bemerkte er eine große tote Mitter. Er fäste mit seinem Knecht das Tier an und schleuderte es aus dem Felde. Kurze Zeit darauf, als er sich mit der Hand den Schweiß von der Stirn wischte, fühlte er plötzlich ein Brennen im Gesicht, dieses schwoll sofort dick an und die Geschwulst verbreitete sich rasch auf den ganzen Körper, besonders aber an die Beine. Die Ärzte nahmen an, daß er mit seinen feuchten Händen den Stock an der Stelle berührt hat, auf dem die schon in Verwesung übergegangene Schlange beim Fortschleudern hing und sich beim Abtrocknen des Gesichtes mit diesem Leichengaste an offener Hautirritation infiziert hat.

Ein Pferd Napoleons I. Im Magazin des Louvre (Hauptmuseums) zu Paris wurde eine Kiste entdeckt, auf welcher geschrieben stand, daß sie seinerzeit von der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Manchester (England) an den Chef des Louvre abgesendet worden sei und ein Pferd Napoleons I. enthalte. Bei Eröffnung des längst vergessenen Frachtstückes fand man einen wohlheilsbalsamierten Körper eines Schimmels, der das berühmte „N“ (Napoleon) und die Kaiserkrone eingegraben hatte.

Um das Sauerwerden des Bieres zu verhindern, senke man eine an einem schmalen Zwirnband befestigte Marmor-Kugel durch das Spundloch auf den Boden des Fasses. Da diese Kugel reiner, kohlen-saurer Kalk ist, so wirkt die freie Säure in einem Maße, als sie sich erzeugt, auf den Marmor ein, wird mithin neutralisiert und verhilft so das Umfchlagen und Sauerwerden des Bieres. Der Marmor wird bei diesem chemischen Prozeß, außer dort, wo ihn das Band umschlingt, stark angegriffen, das Bier bleibt aber bis zum letzten Tropfen frisch und gut.

Handel mit Frauenhaar. Die grausamste Barbarei, die darin liegt, daß man armen Mädchen ihr Haar abkaut, um reiche Damen damit zu schmücken, ward nicht nur im alten Rom geübt, sondern ist auch heute noch sehr verbreitet und der Handel mit Frauenhaar steht in Blüte. René Maizeroy erzählt im „Gaulois“ eine Szene, die er zu Monthélys-sur-Dezlar in der Landschaft Vivarais gesehen hat. An den alten halbverfallenen Willen haben die Käufer des Frauenhaares ihre engen Hüften aufgeschlagen, vier Pfähle, die mit einer Wachstuchdecke überspannt sind, einen Behnstuhl und einen Kasten, aus dem sie allerlei billige Kosibarkiten herausnehmen und im Sonnenlicht funkeln, dann billige Ohringe und glitzernder Tand vor den begehrliehen Augen. Aus allen Teilen Frankreichs kommen diese „Räuber der Schönheit“ herangefahren und sie suchen in den gedehnten Tönen der Pariser Boulevardhändler, in dem Dialekt, wie er auf den Quais von Marseille gehört wird, die Bäuerinnen zu verlocken und anzuziehen, die aus den hochgelegenen Ortschaften herabsteigen. Und nun beginnt ein Kampf in den Mienen der jungen Frauen, sie wünschen sich mit dem glitzernden Zeuge zu schmücken, doch sie müssen dafür die Schönheit ihres Haares hingeben, alle die blonde, braune und schwarze Pracht, die sie sonst so stolz beim Tanz und Kirchgang unter dem kleinen Häubchen, mit bunten Bändern aufgeschmückt zu tragen gewohnt sind. Doch eine nach der anderen gibt dem Drängen der fremden Männer nach und läßt sich auf dem Sessel nieder, um ihre Flechten der grausamen Schere preiszugeben. Der Mann läßt ihr keine Zeit, sich zu besinnen; mit geringen Fingern hat er im Nu die Nadeln aus ihrem Haar gezogen; nun hält er die Locken in der Hand, er prüft die Dichte und Festigkeit, läßt Lichter im Sonnenglanz aufflitzen, prüft die Reflexe und Spiegelungen,

die in einem blaffen Blond schlummern, die blauen Schatten, die das dunkle Schwarz weich und verführerisch machen, die warmen Tönungen, die ein Braun beleben. Er streichelt die Kostbarkeit, die ihm bald gehören soll und läßt sie nicht mehr aus der Hand. Und die armen, ihrer Schönheit beraubten Mädchen verlassen traurig die Hütte, in der der Räuber gelauert; sie halten die harten Hundstonsstücke in den Händen und haben keine Freude an dem Gelde. Andere haben große Tränen in den Augen, da sie einen Teil ihres Selbst hingegeben haben. Doch manche jubeln auch über die erlangten Kostbarkeiten und manche, die zurückgewiesen sind, weinen, weil sie für ihr Haar nicht die gewünschten begehrten Dinge einhandeln können. Da kommt mit eiligen Schritten ein kleines, gebrechliches Dingchen von 17 Jahren mit frischen, rosigen Wangen und hellen, unschuldig großen Augen herbei und sie bittet die Menschen, der ihr eben die leuchtende Haarkrone geraubt: „Ach gebt mir doch wenigstens eine schöne Locke. Ich will sie meinem Bräutigam schenken. Der ist bei den Soldaten und man jagt, daß ich Kriege eine Locke Glück bringt. Und er wird mich noch lieben, trotzdem ich mein Haar verkauft, wenn er etwas davon besitzt.“ „Da hätte man viel zu tun, wenn man darauf hören sollte,“ antwortete der rohe Mensch, „das gibt's nicht.“ Und sie nimmt eines der Geldstücke, die sie von ihm empfangen und faßt nun ein wenig ihres eigenen Haars wieder zurück und schlüpft fort, selig, wenigstens ein Pfand für den Geliebten gerettet zu haben von dem Reichtum, den sie verloren...

Vom Bächerlich.

Das deutsche Volkslied. Es gibt in Österreich kein zweites deutsches Liederbuch, das sich einer gleichen Verbreitung rühmen könnte, als das „Liederbuch für deutsche Studenten“ von Fritz Hirsh. (Preis 40 Heller brochiert, 75 Heller in Original-Leinwand.) In dies Liederbuch sind nicht bloß die verschiedensten enthalten, sondern es ist auch in hervorragender Weise den deutschen Volksliedern ein Platz eingeräumt. Wie man uns mitteilt, unternimmt es der Verlag der L. V. Gebens'schen Kunst-Anstalt in Reutitsheim, zu diesen Liedern auch die Melodien in einem besondern Heft herauszugeben. Dieses Unternehmen verdient Anerkennung, wird doch dadurch für das deutsche Lied und insbesondere für das deutsche Volkslied Interesse in die weitesten Schichten getragen werden. Mögen diese Bestrebungen die nötige Würdigung im Kreise aller derer finden, die für das deutsche Lied noch Sinn haben.

Zum Kapitel Berufswahl. Jenen Eltern und Vormündern, welchen die brennende Frage Sorgen bereitet, was sie nach Schluß mit ihren Kindern bzw. Mündeln anfangen sollen, können wir die uns vorliegende Broschüre „Was soll ich werden?“ Beiträge zur Berufswahl der männlichen und weiblichen Jugend von Wilhelm Fries, Wien (Preis 60 Heller, mit Post 73 Heller, Nachnahme 1 Krone 17 Heller, im Buchhandel und im Selbstverlage des Verfassers, II, Wien 23, Filzersdorfgasse 10, II/a) als einen zweifellos sehr nützlichen und willkommenen Ratgeber empfehlen. Das Bemerkenwerteste an dieser statistischen Publikation ist, daß sie den jungen Leuten nicht nur sagt, was für Schulen sie zu besuchen hätten, um diesen oder jenen Beruf einschlagen zu können, sondern daß sie auch an der Hand von Zahlen und sonstigen Angaben (über Anfangsgebühren, Vorrichtungsverhältnisse, Höchsteinkommen, glänzliche oder unglänzliche Aussichten u. s. f.) ein Bild der verschiedensten Karrieren entrollt. So wird die Offizierslaufbahn in der Land- und Seemacht, der Beruf der Kommissariatsbeamten, technischen Beamten und Unteroffiziere in der k. u. k. Kriegs-Marine, der kommerzielle Beruf (Binnenhandel, Handels-Marine, Flussschiffahrt, Verwaltung, Verkehr), das weite Gebiet der Land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufswahl (letzteres Kapitel mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechtes), Maschinen- und Baugewerbe, Elektrotechnik, Kunstgewerbe, Uhren-Industrie u. a. einer eingehenden Behandlung unterzogen und hierbei eine Fülle nützlicher Belehrungen geboten. Das Büchlein verdient die Beachtung der Öffentlichkeit wirklich in vollstem Maße und sollte in Schule und Haus eine große Verbreitung finden.

Statistische Tabelle über alle Staaten der Erde, XII. Jahrgang 1904. Uebersichtliche Zusammenstellung von Regierungsform, Staatsoberhaupt, Thronfolger, Flächeninhalt, absoluter und relativer Bevölkerung, Staatsfinanzen (Einnahmen, Ausgaben, Staatsschuld), Handelsflotte, Handel (Einfuhr und Ausfuhr), Eisenbahnen, Telegraphen, Zahl der Postämter, Wert der Land-Einkünfte in deutschen Reichsmark und öfter. Kronen, Gewichte Längen und Flächenmaße, Holzmaße, Arme, Kriegsmacht, Landstarken, Hauptstadt und wichtigste Orte mit Einwohnerzahl nach den neuesten Angaben für jed. einzelnen Staat. Ein großes Tabellen (70/100 Zentim.), Gehalt 60 Heller, zu haben in A. Hartleben's Verlag Wien und Leipzig. — Zur Beurteilung der gegenseitigen Verhältnisse und Fortschritte der Staaten aller Weltteile wird die Statistik immer wichtiger und deren Zahlen sprechen eine berechtigte Sprache. Hilfsmittel der Statistik für wei Kreise gibt es nicht viele und allen voraus schreibt A. Hartleben's Statistische Tabelle, die jedoch in vollkommen durchsichtiger und auf den neuen Stand gebrachter Ausgabe zum zweiten Male erschienen ist. Damit hat diese Tabelle wohl ihre Brauchbarkeit und Nützlichkeit für die Welt erwiesen. In der Tat bietet sie in ungenügender aber doch in der besten Weise die statistischen Angaben neuesten Datums, daß sich ihre Anschaffung für jedermann empfiehlt, der bei der Zeit, beim Studium, in seiner amtlichen oder geschäftlichen Tätigkeit über geographisch-statistische Verhältnisse der europäischen und außer-europäischen Staaten Auskunft sucht. Der XII. Jahrgang ist von besonderem Werte, da er die militärischen und maritimen Kräfteverhältnisse aller Staaten mit besonderer Ausführlichkeit und Genauigkeit enthält. Aber auch alle anderen Angaben illustrieren die gegenwärtigen Verhältnisse, so daß A. Hartleben's Statistische Tabelle, XII. Jahrgang, sich in jeder Hinsicht als ein äußerst wertvolles Dokument heraushebt. Die Ausstattung ist sehr gefällig und der Preis höchst gering.

Kleines Statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde. Dieser Jahrgang 1904, nach den neuesten Angaben bearbeitet von Prof. Dr. Umlauf, 8 Bogen, Duodez, elegant gebunden Kronen 1.60. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) — Vielen wird es ermaßnen, daß es schon eine erste Jahrgang von A. Hartleben's Kleines Statistisches Taschenbuch wollten man sein, der gleich seinen Vorgängern mit großer Sorgfalt in Bezug auf jede seiner Angaben durchgesehen und nach Bedarf erneuert ist, so daß er über die gegenwärtigen geographisch-statistischen Verhältnisse aller Staaten der Erde verlässliche Auskunft gibt. Wir finden in demselben die militärischen und maritimen Kräfteverhältnisse aller Staaten mit besonderer Ausführlichkeit verzeichnet, neben vielen anderen wichtigen und interessanten Daten. Bei seiner Benützung wird man sich bald überzeugen, daß A. Hartleben's Kleines Statistisches Taschenbuch 1904 durch seine Reichhaltigkeit und Korrektheit als Nachschlagbuch sich unentbehrlich zu machen versteht. Sein Inhalt ist aber auch sehr belehrend, da er zeigt, wie die Staaten regiert werden. So ist es beispielsweise gewiß von hohem Interesse, das Wachstum oder den Niedergang der kaiserlichen Städte in den einzelnen Staaten, sowie die auf jeden Bewohner entfallende Quote der Staatsausgaben zu vergleichen. Ebenso lehrreich sind die vergleichenden Angaben über die Arme- und Kriegskosten der europäischen Staaten, welche A. Hartleben's Kleines Statistisches Taschenbuch, erster Jahrgang 1904, vollständig enthält.

Andor und Andras. Eine Geschichte aus dem Journalistenleben in Budapest von Franz Herzog. Verlag von Karl Konegen in

Wien. — Franz Herzog brauchen wir dem Leser nicht erst vorzustellen. Unter hundert ungarischen Schriftstellern, deren Werke, in die Weltsprachen überetzt, überall gekannt und gelesen werden, steht Herzog voran durch die Lebenswahrheit seiner Schilderungen, durch die Einfachheit und Natürlichkeit seiner Sprache, durch den bald praeludierenden, bald milten Humor, in welchem alle Verbitterung und Bitternis menschlichen Schicksals verläßt erscheint. Den beiläufig gemerkten Spiegelbildern der ungarischen Gesellschaft „Die Gyurkovics-Töchter“ und „Die Gyurkovics-Söhne“ reiht sich nun würdig an „Andor und Andras. Eine Geschichte aus dem Journalistenleben in Budapest.“ Das ist die Geschichte eines Reporters, der stets auf der Jagd nach der Sensation, immer in der Sorge vor dem Konkurrenten die geheimsten Winkel der Gesellschaft, in welche der Schmutz gekehrt wird, aufstöbert und durcheinandervirbelt. Ist es dann seine Schuld, wenn er mit schmutzigen Händen heimkommt? Natürlich leidet sein Charakter unter diesem Bruch, der aber nur dann so entwürdigend, wenn die Umwelt korrupt ist, Sünden zu verbergen hat und zu diesem Zwecke Elemente wie Gombos züchtet und braucht. Das ist also nicht nur die Geschichte, sondern die Natur- und Leidensgeschichte eines Budapest Journalisten und weiterhin der Reflex der Budapest Gesellschaft. Wir können schon aus diesem Grunde Andor Gombos unsere Sympathie nicht ganz verlagern, um so weniger, als er sich seinem Charakter die Lichtseite nicht fehlt. Die schwärmerische Liebe, mit der er unerschütterlich an Ada Singer, einem emanzipierten, lapriziösen Weibe hängt, noch mehr die treue und selbstlose Freundschaft zu seinem Kollegen Andras von Kapuvary, an dem er noch festhält, als er schon absichtslos von diesem im Duell zum Krüppel geschossen wird, stimmen uns zur Nachsicht, wenn wir Gombos unbedingte verurteilen wollen. Darum wird jeder das Buch mit innerer Anteilnahme und Ergriffenheit bis zu Ende lesen. — Die Uebersetzung von Karl von Bakonyi ist dem äußeren und inneren Gehalte des Werkes vollkommen gerecht geworden, Geist und Ausdrucksweise Herzogs haben einen liebevollen, würdigen Interpret gefunden. Die Uebersetzung von „Andor und Andras“ ist die erste wirklich lesbare und geübene Uebersetzung eines Herzog'schen Werkes ins Deutsche und kann auch aus diesem Grunde der Leserschaft bestens empfohlen werden. Preis 4 Kronen. Zu haben bei Karl Konegen, Wien, I., Opernring 3.

Katholiken. Roman von Heinrich von Schullern. Verlag von Karl Konegen, Wien, I., Opernring 3. Preis 4 Kronen. Heinrich von Schullern ist einer jener Schriftsteller, die in erster Linie nach der Wahrheit streben. Ein Kritiker sagt in einem Essay über seinen Roman „Katholiken“: „Dieses Werk ist durch und durch wahr und fest und ergreift uns mit seiner unabweislichen Gewalt, wie es nur die Wahrheit vermag.“ Dasselbe könnte man in erhöhtem Maße von dem Roman „Katholiken“ sagen. Schullern hat sich auch in diesem Werke seiner Aufgabe nicht leicht gemacht. Er gibt es, wie ein Beurteiler seines Romans „Im Vormärz der Liebe“ sagt, „ein Darüberhinausgehen, sondern nur ein Vertiefen in Dinge, über welche die Menschen sonst achseln hochschreiten.“ Die brennende religiöse Frage von heute hat ihn zu eingehenden, umfassenden Studien angeregt, deren Frucht das vorliegende ergreifende Werk ist. Um die tatsächlichen Verhältnisse auf das Deutlichste vor Augen zu führen, läßt er den Roman in Stammlare der Pappstiche spielen, nicht ohne eine scharfe auch auf andere zu werfen, nicht ohne die Lage von heute mit jener früherer Zeiten in Vergleich zu ziehen. Im Mittelpunkt des Interesses steht eine mächtige Priestergehalt, Tomaso Morelli vertritt über ein halbjährig gebaute eigene Willenskraft, die sich in den schwersten Kämpfen gegen die Lockungen der Leppigkeit und des Unglaubens bewährt. Er gehört zu den Vätern, die kein Bannken kennen. Er inebelt seinen Geist und die Begierde seines Körpers bis zu dem Augenblick, da er in der Stube nicht mehr Ruhe findet und seinen Geist und Körper nicht mehr bändigen will. Auch die übrigen, mit Liebe geformten Gestalten im Priesterode sowie die handelnden Personen aus den Laikerkreisen wirken noch viel von dem Autor in lebendigen Gemälden. Und tatsächlich war es dem Autor in erster Linie darum zu tun, ein plastisches Kulturgemälde des religiösen Lebens unserer Zeit zu geben. Und das ist ihm nicht zum Mindesten dank der Charakterisierung der handelnden Personen, auf das Ueberzeugende, auf das Glänzende gelungen. Gleich wie einer neuen, geheimnisvollen Welt stehen wir voll Staunen seinen eigenartigen Gemälden gegenüber. Es ist, als habe er einen Schleier von unseren Augen genommen. Wir sehen, daß es so kommen mußte, wie es eben kam. Aber der Autor erfüllt uns auch mit seiner Uebersetzung, daß der alte Idealismus des Nazarenens weder im Kern noch in der profanen Welt gänzlich erloschen ist. Es bleibt dem Leser ein Schimmer von Hoffnung, daß auf dem blutigen ähnten Kampfe des Idealismus gegen den Opportunismus endlich die archaische Weltanschauung zum Siege gelangen werde.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
Gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des christlichen Arbeitervereines sowie Gesinnungsgenossen Sonntag den 24. Juli um 4 Uhr nachmittags in Herrn Andreas Baumel's Gasthaus, Weinverstraße.

Braut-Seide

von 69 Kreuzern bis fl. 11.35 p. Meter in allen Farben. Franco u. schon verzollt in's Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Penneberg, Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Einzig und ohne Konkurrenz in der Welt ist die Lage und Aussicht des **Hotel Belvedere**, Wien, III., Landstraßergürtel 27. — In einer Residenzstadt an der Gürtelstraße, an den größten Personenbahnen, Endbahnhöfen der Staatsbahn, welche $\frac{3}{4}$ Europa mit Wien verbinden und Südbahnhof, alle Linien von Süden — Stadtbahnstation, Arsenal, durch Umsteigen in Hütteldorf alle Linien der Westbahn, durch Umsteigen in Heiligenstadt alle Linien der Franz Josef Bahn

und der Straßenbahnhaltestelle an der Ecke Landstraßergürtel 11, von wo aus 7 direkte Linien führen, beim Belvedere, Schwarzenberg- und botanischen Garten, direkt am Maria-Josefa Parke, an obigen Bahnhöfen liegt Hotel Belvedere — von den Fenstern aus genießt man die Aussicht in den Park auf Tische, Insel, Gondel, Brücke, Grotte, Wasserfall, eine Fernsicht bis Presburg, Anninger Schneeberg, Wienerwald, eine gute Luft und eine Ruhe, da kein vis à vis und die Zimmer nicht am Hauptgange liegen — Gelegenheit zum Gehen in den Parks. — 200 Zimmer, fein bürgerlich zu mäßigen Preisen von 2 Kronen aufwärts (Nicht und Service inbegriffen), gute Restauration, Speisekale, Klubzimmer, 2 heizbare Regelbahnen und Bäder im Hause stehen zur Verfügung.

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-54

General-Depot: Wien I., Predigerstraße 5.



FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5. — Spezialität gegen Ranzeln, Falten, Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate.

Kinder-Mundwasser K 1. — neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.
Kinder-Crem K 120, gegen Wundsein der Säuglinge. Streupulver K — 80, das Beste für die kindliche Haut.

Prospekte m. zahlreichen ärztlich. Gutachten gratis u. franco.
In den Kinderspitälern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Bama, Baronin Gorizutti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erläutlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im Generaldepot, Wien, I. Graben 28.



Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Merk Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Frage!
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?



Antwort!
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

DAS BESTE MITTEL GEGEN
APPETITLOSIGKEIT
STUHLVERSTOPFUNG UND DEREN FOLGEKRANKHEITEN IST DAS NATÜRLICHE

OFNER BITTERWASSER **HERKULES**, QUELLE
AUSSEERGEWÖHNLICH MILDE UND SICHERE WIRKUNG. VERSENDUNG FÜR OESTERREICH DURCH DIE FILIALE DES KRONDORFER SAUERBRUNN.
CARL GÖLSDORF k. u. k. Hoflieferant
Wien, IX., Kollingasse 4. Ueberall zu haben.

Verlangen Sie
Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34,
Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
259 52-3 Verbrauch 1 1/4 ft. per Stunde.



„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Ueberall zu haben. 81 52-54

Inseraten-Abteilung.
Vergessen Sie nicht
bevor Sie Ihren Einkauf in Emailgeschirr besorgen, einen Versuch mit
grau emailliertem Secessions-Emailgeschirr
zu machen, denn es ist das billigste und das einzig existierende Emailgeschirr, bei welchem die Emailsicht absolut nicht abspringt.
Verkauf zu Fabrikspreis n.
Ausserdem empfehle mein Lager in Porzellan-, Steingut-, Thon-, Gmundner und Bunzlauergergeschirr
Spezialität: **Wiener Gesundheitsgeschirr.**
(gänzlich blei- und arsenfrei).
Prachtvolle Blumenvasen, Blumentöpfe und Nippes von 10 h aufw. Niederlage von Tonöfen, Sparherdverkleidungen und Tongeschirr aus der Fabrik R. Somerhuber in Steyr
265 2-2 Hochachtungsvoll
Waidhofner Geschirrbazar H. Brandl
Untere Stadt Nr. 33.
Stauend billige Preise. Billigste Einkaufsquelle
Ein Mädchen oder jüngere Frau
findet bei Verwendbarkeit ständige Beschäftigung. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blatts.

Geehrte Hausfrau!
Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen;
Wünschen Sie viel Wasch- und Heizmaterial zu ersparen;
Wünschen Sie schneeweisse Wäsche;
Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

So verwenden Sie!

Schicht's Einweichen der Wäsche:
Waschextrakt
Marke „Frauenlob“

Schicht's Zum Einseifen:
Kernseife
Marke „Hirsch“

Schicht's Oder noch besser:
feste Kaliseife
Marke „Schwan“

Schicht's Zum Kochen besonders geeignet:
Bleich-Seife
Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife
Ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Selden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Reinen Bienenhonig.
Mehrere Meterzentner Schleuderhonig hat abzugeben der
Bienenzüchter-Verein Gaslenz.
5 Kilo-Postdose Kronen 10.—, in Vereins-Honiggläser 1 Kilo Kronen 2.40. 1/2 Kilo Kronen 1.30, 1/4 Kilo Kronen —.70 samt Glas. Verpackung per Post oder Bahn wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Dagegen wird reines gelbes Bienenwachs gekauft oder in Zahlung genommen.
278 3-1 **Andreas Auer, Obmann.**

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird
Weizen, Korn, Hafer und Gerste
schöne, rein geputzte Ware
zu den kulantesten Preisen verkauft.
Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn,
am 1. Dezember 1903.
44751-27 **Mathias Bauchinger** m. p. Obmann.

Gegen Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Ausfallen, Ergrauen und gegen alle anderen Krankheiten des Haares und Barbes ist das garantiert beste und sichere Mittel das Erzeugnis des Fr. Kollmann (in Wilmann u. Pittau, Wahren), welches den Wuchs unterstützt. Macht das Haar und den Bart dicht, hart und geschmeidig, gibt ihnen eine schöne Glanz und natürliche Farbe und so dient es nicht nur zur Erhaltung des schon bestehenden Haares, sondern vermehrt auch mit grossem Erfolge ihren Nachwuchs.
Preise der Tiegel sind: K 3.—, 5.— und 10.—
Zu erhalten in dieser Präparat beim Erfinder, sowie in vielen Feifeur- und Materialwrengeschäften. Beim Einkaufe Achtung auf die Firma. Gibt t. End vor wertlosen Nachahmungen. — Ausführliche Belehrungen, Gebrauchsanweisungen, sowie Prospekte sendet der Erfinder Jedem auf Verlang u gratis und fra. to. 279 13-1

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?
Der wache sich täglich mit der bekannten medizinischen
Bergmann's Liliemilchseife
(Schutzmarke: 2 B. rgmänner) 77 50-16
von **Bergmann & Co** Dresden und Tetschn a. S.
Vorläufig à Et. 80 Heller bei **Haus Frank.**

Karl Schrader's Most-Substanzen
sind amtlich untersucht und der Verkauf überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Gebrauch und anerkannt als die **besten** zur Herstellung eines **vorzüglichen, gesunden und billigen Most's!** — Zeugnisse gratis.
1 Portion, zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 K 80 h.
Karl Schrader in Bregenz. 157 25-7
Wiederverkäufer bei hohem Rabatt überall gesucht.



Wieser Landwirthschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: **Hugo S. Hitzschmann.** Redacteur: **Hob. Hitzschmann, Joh. L. Sauter, St. H. Jährl. 104 Hrn. Birtel, K 6. Ganj. K 24.**
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: **Jos. E. Reinelt, Jährl. 52 Hrn. Birtel, K 4. Ganjährl. K 16.**
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: **H. Jährl. 52 Hrn. Birtel, K 3. Ganj. K 12.**
Der Praktische Landwirth. Red.: **H. Jährl. 52 Hrn. Birtel, K 2. Ganjährl. K 8.**
Der Oekonom. Red.: **H. Jährl. 24 Hrn. Ganj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1.50.**
Hugo S. Hitzschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauflegasse 6.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Berühmter Wallfahrtsort **Sonntagsberg** Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof
in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.
Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.
Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau
von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.
Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.
Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.
Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.
Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

Bilanz-Ausweis der Sparkasse in Scheibbs

über den Vermögensstand mit 31. Dezember 1903.

Hauptfonds.					
Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
	Rassabarschaft	35.284		05	Interessenten-Einlagen
Darlehen auf Realitäten	5,256.115	70	Vorausgezählte Zinsen	14.006	41
„ gegen Kommunal-Obligationen	285.160	—	Reserve für Kursdifferenzen	19.192	10
„ auf Wertpapiere	798	—	Depots	1.585	48
Wechsel	47.870	—			
Guthaben bei der Postsparkasse	187.059	48			
Werteffekten	442.570	50			
Diverse Debitoren	319	40			
Zinsguthaben	78.425	19			
	6,333.602	32		6,333.602	32

Reservefonds.					
Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
	Rassabarschaft	9.712		22	Reservefondskapital
Darlehen auf Realitäten	4.000	—			
Werteffekten	342.555	—			
Realität „Deuschhof“ Nr. 7 in Galtbrunn	19.984	97			
Zinsguthaben	3.818	53			
Inventar	4.500	—			
Drucksorten	319	—			
	384.889	72		384.889	72

Vorschaukasse für Personalkredit.					
Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
	Rassabarschaft	3.038		53	Vorausgezählte Zinsen
Vorschüsse auf Personalkredit	33.861	—	Vermögensstand	36.500	—
	36.899	53		36.899	53

Gesamt-Verwaltungsfonds 6,755.191 K 57 h.

Direktion der Sparkasse in Scheibbs.



Obst- und Trauben-Pressen mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraft-Regulierung „Herkules“ für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und Leistungen.

Obst- und Traubemühlen, Abbeermaschinen, Komplette Mosterei-Anlagen, Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen, Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen, neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & COMP.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.
WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. 274 12-1
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Stabil und fahrbar.

Ein

Haus, villaartig gebaut

noch mehrere Jahre steuerfrei, schönste Lage, in Waldhofen, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 210 0 3

Die Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

welche in 90.000 Exemplaren erscheint, bringt täglich

viele Neuigkeiten

aus allen Weltgegenden, wöchentlich eine reichhaltige, belehrende und unterhaltende

Familien - Beilage

täglich 2 hochinteressante u. spannende

Romane

weilers die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:

Kleines Feuilleton

Frauen-Zeitung

Gesundheitspflege

Land- u. forstwirtschaftliche Rundschau

Pädagogische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.

Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindernährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefürchteten Durchfall bei kleinen Kindern.

Ueberall zu haben. 241 3-1

Zur Saison




empfehle ich mein Lager in Rock- und Hosenstoffen, Kleiderstoffen, Battiste und Brokate, Zephyre, Kottone, Blandruck, Bettzeuge, sowie alle Sorten Futterwaren, Wäsche u. Kravatten, Blousen u. Röcke, Herren-Stoff- u. Arbeiter-Anzüge, Kinderkostüme, Sonnen- und Regenschirme, größtmöglichste Leistungsfähigkeit in Bettfedern und Daunen.

Anerkannt gutes Lager in Spezereiwaren, insbesondere Kaffee, Tee, Kakao, Rum, Liköre etc.

Preise billigst und nur gute Ware.

Hochachtungsvoll
Karl Schönhacker.

I. Waidhofner Delikatesse - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte).

JOSEF

WUCHSE

Reichhaltiges Lager

von
Käse, Salami

Südfrüchte, Spezereiwaren
feinsten Prager Schinken
Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven
In- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagner

Kognak, Tee, Rum.

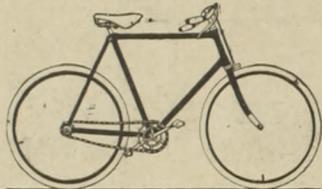
Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.

Preiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.

Wegen vorgerückter Saison!

65 fl. Courier-



Fahrrad 65 fl.

262 3-2

1 Jahr Garantie, Mod. 1904, Erstkl. Fabrikat.

J. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

Fahrrad-, Nähmaschinen-, Galanterie- und Spielwaren-Handlung.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten und Aktien.

Ybbstalbahn-Aktien und Prioritäten

werden jederzeit günstigst übernommen und wie alle anderen Wertpapiere kulantest belehnt.

Uebernahme von Geldeinlagen

gegen Sparbücher, Kassenscheine und im Konto-korrent mit günstigster Verzinsung.

Erteilung bankmässiger Kredit- u. Wechsel-Eskompte.

Spesenfreies Inkasso von Koupons und gezogenen Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.



Schweinfurter Mast- Milch- & Aufzuchtspulver

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Kinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Recht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eijinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-28

Marke „Bauerntröst“

●XXX Alexander Fantl, XXX●

Ex. Konzeffioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und kulant ohne Vorpesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen. 10 -- 5133

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,
Beförderung und Regelung der Verdauung
und Beseitigung der lästigen Stuhl-
verstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das ge-
eigete bewährte Mittel, den Dr. Rosa's
Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage
tragen die gesetzlich deponierte
Schutzmarke.

Hauptdepôt:

Apotheke des

B. FRAGNER,

k. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von K 2 56 wird
eine grosse Flasche und von K 1 50 eine
kleine Flasche franko aller Stationen der
öster.-ungar. Monarchie geschickt.

In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul



Kaiser-Borax



Macht die Haut zart und weiss

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Geg. findet 860.

Überall zu haben.

Hotel Inführ

Täglich 5 Uhr abends Anstich von
Original Pilsner-Bier.

„Ohne Pression“

203 0-6

IN ORIGINAL PATENTDOSEN

Sofort trocknend.

GERUCHLOS DAUERHAFT

PROSPECTE IN D. NIEDERLAGEN.

Beste Mastisch für Fußböden.

Colin-Lack

IN VIELEN FARBEN! GESETZLICH GESCHÜTZT.

KEIN GEWÖHNLICHER BERNSTEIN-ODER SPIRITUSLACK

BLISSCHNEIDBAR

Reibt nicht, springt nicht ab.

Haltbarkeit garantiert!

Großartiger Anstrich für **Fussböden!**

Waidhofen a. d. Ybbs: Hans Frank.

Amstatten: Leopold Sommer.

K 120! Um diesen angenehmen und nützlichen Sport allen Kreisen zu ermöglichen, liefere ich für K 120 per Kassa ein neues 1904er Fahrrad erstklassiger Fabrikation, durch festes Material, exakte Arbeit u. leichten Gang besonders hervorragend, inkl. Aegidienlampe, Glocke und Werkzeug m. Garantie K 120. Neue Premier, Greger- u. Waffelräder in Orig.-Breiten. Gebrauchte Herren- und Damenräder à K 75, 85, 90. Laufbänder K 7, 8 und 9; Luftschläuche K 4 bis 5; alle Dimensionen Reithöcker, Continental, „Dunlop“ à K 12; Schlauche K 5.50 bis 6; Aegidienlaternen K 3, 4 und 5; Nablaufgloden K 2.20; Sattel à 5; Telekopfpumpen K 2; Fußpumpen K 3 bis 4; 1 Dose Emollifad K 1. Neu! Citoniccel, Schnellvermittler, v. Dole K 1.70. Sämtliche Ersatzteile billig. Preisliste gratis. Zufolge billigster Preise Verkauf nur gegen Nachnahme. Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage 28. Hundbäckin, Wien IX, Fleischmarktstraße 23. (Gegründet 1876.) Mit Bezugnahme des „Bote v. d. Y.“

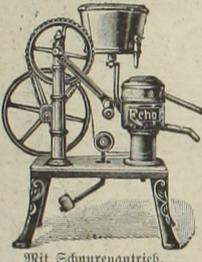
K 120!



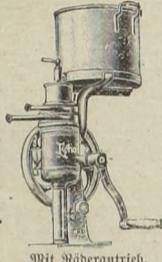
Göricke's Milch - Centrifugen

„Echo“

hervorragend in Leistung, solider und schöner Bauart.



Mit Schneurantrieb.



Mit Räderantrieb.

Wiener General-Vertretung

der Bielefelder Maschinen- und Fahrrad-Werke Aug. Göricke

Sigmund Herrheiser

Wien III, Löwengasse 5, 182 12-7

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gehaltlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt am Main.

Degen's

Feigenkaffee

ist unentbehrlich zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees — wird von jeder Hausfrau bevorzugt.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Ist Ihnen damit gedient?

nur billig zu kaufen? Nein! Damit kann Ihnen nicht gedient sein, denn Sie müssen beim Einkaufe vor allem darauf sehen, daß Sie für Ihr Geld auch eine solide Ware erhalten, weil nur derjenige am billigsten kauft, der das beste kauft. Wollen Sie nun Lack- und Farbwaren billig und auch gleichzeitig in verlässlicher Qualität kaufen, dann verlangen Sie nur Dürschmidt'sche Marken.

Verkaufsstelle der Ersten Aufziger Lack-, Firnis-, Farben- und chem. techn. Fachwaren-Fabriken, Karl Dürschmidt, Aufzig a. G. in Waidhofen a. d. Ybbs: **August Pughofer, Kaufmann.**

ATELIER SCHNELL

Waidhofen A. D. YBBS **WEYER A. D. ENNS**

Graben, vis-à-vis Hotel Inführ **Hollensteinerstrasse**

empfiehlt sich für **Porträt-Aufnahmen, Gruppen, Landschaften, Gebäude, Tiere etc.**

Spezialität: Kinder-Aufnahmen, Vergrößerungen

(Bilder auf mattem Papier, Platinbilder)

Ueber Sommer finden alle Aufnahmen im Atelier am Graben statt, von 8—12 und 1—4 Uhr. Aufnahmen zu einer anderen Zeit müssen vorher angesagt werden. 2380-2

Das Atelier in Weyer ist jeden Sonn- und Feiertag von 8—12 und 1—4 Uhr offen.

Freier Einkauf!

Keine Einlage!

Freier Einkauf!

Keine Einlage!

Erste Waidhofner

Spezerei- u. Konsumhalle

Ybbsitzerstr. 16, vis-à-vis der Zeller Hochbrücke

Rudolf Lampl

Lieferant der k. k. österr. Staatsbeamten.

Beste und billigste Einkaufsquelle in allen Spezerei- und Konsumwaren, wie **Kaffee, Zucker, Reis, Tee, Rum, Kognak** u. s. w., **Fette aller Art (Pflanzenfett)**, sind stets frisch zu haben. Erlaube mir auch zur Saison auf die vorzügliche Qualität des immer frisch gekochten, echten **Pragerschinken**, sowie **Käse, Salami, Tisch- und Bodega-Weine**, höflichst aufmerksam zu machen.

Beachtenswert! **Beachtenswert!**

Meine Kaffees sind stets frisch und nach eigenem Verfahren gebrannt und als feinschmeckend allseits anerkannt.

☞ Ein Versuch genügt. ☜

Hochachtungsvoll **RUDOLF LAMPL.**

129 0-7

Billigste Konsumpreise.

Billigste Konsumpreise.

S. Schnessl's **Bäckerei und Konditorei**

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen, Ecke der Durst- und Feldgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Sommergästen von Waidhofen und Umgebung

Täglich 2mal frisches Gebäck. **Gefrorenes.**

Brioschgebäck, Mohn- und Nussbeugl, Grahambrot, diätetische Nähr- u. feine Dessert-Zwiebacke, echtes Kornbrot.

Feinste Torten und Bäckereien, Kakao u. Chokoladen, feinste Dessert-Bonbons, Kompots und Marmeladen.

221 6-3

von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes empfohlen.
Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder
 Käufi. in Apotheken u. Drogerien.

Kufeke

Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.
Kinder gedeihen vorzüglich u. leiden nicht an **Verdauungsstörung**.
 Fabrik diät. Nahrungsmittel
 BERGEDORF-R. Kufeke, WIEN, I. HAMBURG.

254 2-2 **Klassischer Philologe**
 unterrichtet über die Ferien in den humanistischen Fächern des Unter-, respektive Oberghymnasiums.
 Gefällige Zuschriften erbeten unter carmen p. r. Ybbsitz.

Eine schöne, größere Jahreswohnung
 261 0 3 mit Veranda ist ab 1. November zu vermieten.
 Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Podsteinerstr. 27.

270 0-2 **Erdbäpel**
 (frühe Rosen) von 10 Kilo aufwärts pro Kilo 10 Heller ins Haus gestellt, verkauft die **Gutsverwaltung „Marienhof“**, Post: Waidhofen a. d. Y.

269 2-2 **Jahreswohnung**
 bestehend aus 2 Zimmern und Küche, eventuell 2 Zimmern, 1 Kabinett und Küche, ist in der Weyerstraße zu vermieten.
 Auskunft bei Herrn August Eughofer.

266 0-2 **Jahreswohnung**
 bestehend aus 2 Zimmern und Küche zu ebener Erde, wird per September—Oktober von einem kinderlosen Ehepaar zu mieten gesucht.
 Anträge werden erbeten an Franz Steinmaßl, Waidhofen.

268 3-2 **Jahreswohnung**
 mit Zimmer, Kabinett und Küche wird bis 1. September oder Oktober d. J. gesucht.
 Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine Jahreswohnung
 im Hause Nr. 37 untere Stadt (Kraihofershaus) 1. Stock (Hauptplatzansicht), bestehend aus 2 Erkerzimmern, Vorzimmer, Küche, Keller, Gartenbenützung etc. ist vom 1. August zu ver-
 257 0-2 mieten. — Auskunft beim Mehlverkleister.

273 **Haus mit Gemischtwarenverschleiß**
 und mit 1 Joch sehr erträglichen Grund nächst der Kirche, in einer industriereichen Gegend Oberösterreichs ist zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Vorläufige Anzeige!

Erlaube mir den P. T. Bewohnern von Waidhofen, Zell und Umgebung ergebenst bekanntzugeben, daß ich

Mittwoch den 27. Juli 1904

auf der Fuchswiese in Zell mit meinem neuen

Variété-Theater

und Riesenzelt eintreffe und einen Zyklus von Vorstellungen veranstalte.

Hochachtend

Franz Binder

Variete-Theater und preisgekrönter Turmseilkünstler
 Direktor. 277 1-1

2-3 verheiratete Pferdeknechte

finden sofort dauernde und gute Anstellung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Gefrornes

auch in Formen.
 Ausserdem immer frisch zu haben:
Torten u. Bäckereien aller Art.
Bonbons, Compot und Marmeladen.
Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

➡ **Kunstwaben für Bienenzüchter.** ➡

Hochachtungsvoll
Leopold Friess,
 Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt
 Nr. 32 (neu).



Stets vorrätig bei Karl Wally, Waidhofen a. d. Y.

ATELIER

für
feinsten künstlichen Zahnersatz
 in Gold, Kautschuck etc.

von
KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugniss versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII, Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Adolf D. Tike's Kaiser-Kaffee-Zusatz

wird unter Beobachtung der größten Reinlichkeit garantiert nur aus feinsten süßen Eßwaren hergestellt. Die Fabrik steht unter freiwilliger Kontrolle der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt in Linz.



Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaue vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

stabil in
 Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
 im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe.
 Zahn 2 fl.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.
 Richter's Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Gellabergstraße 5.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital
 80 Millionen Kronen.
 Reserven am 31. Dezember 1903
 127 52-50 K 23,027.428'13.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Versicherung gegen Verlosungsverlust.
 Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.